

Nr. 11/2025

Tribschnee

Gleitschnee

Wasserschnee

Altschnee

Neuschnee

Avalanche Report



Avalanche.report

WINTER 2024/25

SÜDTIROL

Sonderdruck zum Climareport

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL

Agentur für Bevölkerungsschutz



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Agenzia per la Protezione civile

1 | Einleitung

Der Winter 2024/25 war schneearm mit allgemein milden Temperaturen und schwachem Altschnee.

Die spärlichen Schneefälle führten vor allem am Anfang der Saison zu einer geringmächtigen Schneedecke und bildeten somit die Basis für ein Altschneeproblem. Anders als im letzten Winter waren Gleitschneelawinen nur von geringer Relevanz.

Obwohl der erste Schneefall im Tal bereits Mitte September gefallen war, ließ der Wintereinbruch 2024/25 auf sich warten. Die so schon bescheidenen Niederschläge wurden immer wieder durch trockene Perioden unterbrochen: Bis Anfang Jänner war es schwierig, Skitouren im freien Gelände durchzuführen. Ende Jänner gab es ein markantes Schneefallereignis, dieses war sogleich zivilschutzrelevant. Die Situation stabilisierte sich jedoch recht schnell. Mitte März schneite es immer wieder: Mit vielen spontanen, auch großen Lawinen, war die Situation kritisch. Nachdem sich die Situation beruhigt hatte, folgte die erste Durchfeuchtung der Schneedecke mit einem Anstieg der Lawinengefahr. Der letzte Teil des Winters verlief relativ ruhig.

Im Winter 2024/25 wurden 13 Lawinenunfälle gemeldet. Von den 17 Mitgerissenen wurden drei verletzt und vier Personen verloren ihr Leben.

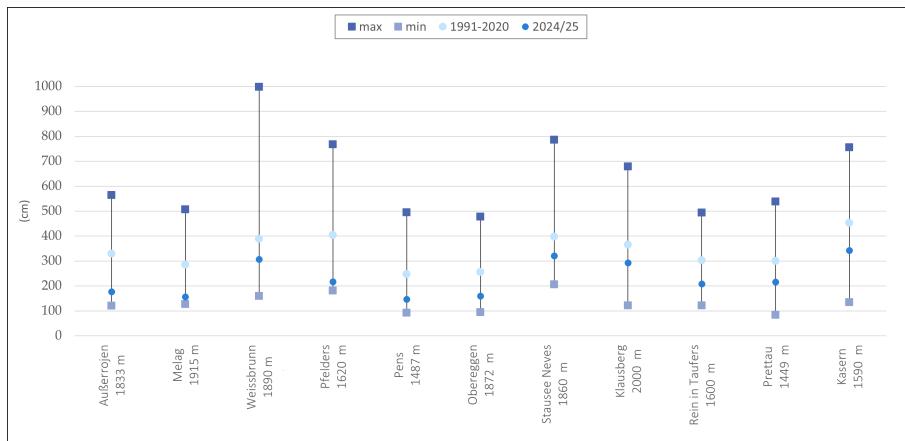


Abbildung 1.1: Statistik zu den Neuschneesummen an den Beobachterstationen. Die blaue Rauten steht für die Summe aus den 24 Stunden Neuschneesummen der jeweiligen Station aus dem vergangenen Winter 2024/25. Das oberste dunkelblaue Quadrat kennzeichnet die maximal gemessene Summe eines Winters, das unterste graublaue Quadrat den Minimalwert einer Summe aus einer Wintersaison. Der hellblaue Punkt dazwischen steht für die durchschnittliche Neuschneesumme aus dem Vergleichszeitraum 1991-2020.

2 | Monatsrückblick

2.1 Oktober 2024

Der Oktober 2024 war oft bewölkt und regnerisch. In ganz Südtirol gab es rund 50 % mehr Niederschlag als im langjährigen Mittel: Eine anhaltende Südströmung hatte feuchte und milde Luftmassen gebracht. Die Temperaturen lagen 1,5-2 Grad über dem langjährigen Mittel. Erst Ende des Monats sorgte ein anhaltendes Hoch für stabiles Wetter mit viel Sonnenschein und milden Temperaturen.

Die Niederschlagsereignisse zu Monatsbeginn ließen so manches Skitourenherz höher schlagen: Beim ersten Schneefall lag die Schneefallgrenze noch über 2600 m. Beim nächsten Schneefall fielen oberhalb von 1800 m lokal bereits bis zu 40 cm Neuschnee und in der Höhe wurden erste Skitouren durchgeführt.



(a)

(b)

Abbildung 2.1: (a) Panorama vom Stilfserjoch nach den ersten Schneefällen, im Aufstieg Richtung Geisterspitze am Stilfser Joch. (Foto: Alex Battocletti, 12.10.2024)

(b) Windzeichen an der Schneeoberfläche. (Foto: Alex Battocletti, 12.10.2024)

Nachfolgende Südstauereignisse brachten jedoch sehr milde Luftmassen mit sich, wodurch die Nullgradgrenze auf über 3.000 m stieg. Die Schneedecke zog sich daher rasch ins Hochgebirge zurück.

2.2 November 2024

Im Gegensatz zu den vergangenen, regenreichen Monaten war der November sehr trocken, mit wenig Niederschlag (zwischen 5 und 10 % des Durchschnittswerts) und einem einzigen Schneefallereignis im Tal. Die Temperaturen lagen nahe am mehrjährigen Durchschnitt von 1991-2020.

Aufgrund eines stabilen und lang-anhaltenden Hochdruckgebiets hatte sich die Schneedecke bis weit hinauf zurückgezogen und war meist nur an Schattenhängen im Hochgebirge und insbesondere auf den Gletschern vorzufinden.

Von Mittwoch, 20. bis Freitag, 22. November brachten zwei Störungen Schneefall, hauptsächlich in den Südstaugebieten und entlang des Alpenhauptkamms. Die Schneefallgrenze lag bei 1000-1300 m, in Ratschings sind bis zu 20 cm Neuschnee gefallen. Während des Schneefalls wehte der Wind stark bis stürmisch und in der Höhe bildeten sich erste Triebsschneeansammlungen.

Signifikante Änderungen in der Lawinensituation gab es vor allem im Hochgebirge, besonders an den bereits schneebedeckten Hängen. Frische, störanfällige Triebsschneeansammlungen galt es hier sorgfältig zu beurteilen und möglichst zu meiden.



(a)

(b)

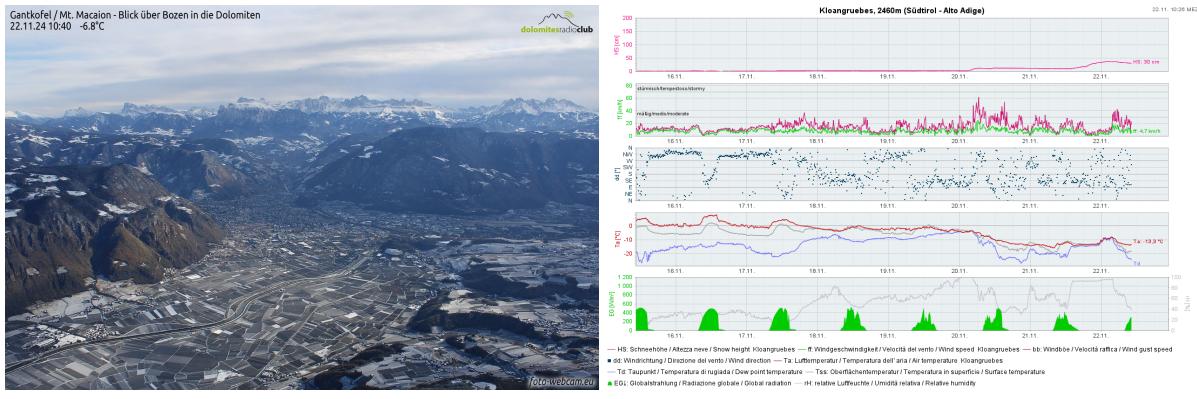
Abbildung 2.2: (a) Am Samstag, 16. November, war die Sonnenseite des Piz Chavalatsch (Vordergrund) aper. Auf den Schattenhängen konnte man in Suld in den hohen Lagen hingegen etwas Schnee finden. (Foto: www.foto-webcam.eu, 16.11.2024).

(b) So sah der Piz Chavalatsch am 22.11.2024 aus: Der Winter hatte Einzug gehalten. Deutlich sind die Schneefahnen auf dem Ortler zu erkennen, im Vordergrund die windgepeitschten Grate. Der kalte, lockere Neuschnee wurde vom Wind intensiv verfrachtet (Foto: www.foto-webcam.eu, 22.11.2024).

Mit dem Schneefall nahm die Landschaft wieder ein winterliches Aussehen an, es hatte bis in die Tallagen geschneit. Auf den Bergen lag eine teilweise zusammenhängende, aber geringmächtige Schneedecke, die in der Regel zwischen 10 und 30 cm dick war: Die Schneehöhe schwankte aufgrund des Windeinflusses beträchtlich.

Am Samstag, 23. November, ereignete sich das erste Lawinenunglück der Saison (01. Vertainspitze - Stilfs). Weitere Informationen in Kapitel 3, Lawinenunfälle.

Im November gab es keine weiteren signifikanten Schneefälle: Im Hochgebirge musste man die Triebsschneepakete im Auge behalten, die jedoch meist recht klein waren. Vielmehr galt es, die Abrutsch- und Absturzgefahr zu beachten.



(a)

(b)

Abbildung 2.3: (a) Blick vom Gantkofel in Richtung Bozen, mit den Dolomiten im Hintergrund. Auch das Bozner Becken hatte ein paar Schneeflocken abbekommen, und in den Dolomiten lagen zwischen 10 und 20 cm Neuschnee. (Foto: www.foto-webcam.eu)

(b) Messwerte der automatischen Wetterstation Kloangruebes (2460 m) in der Sesvenna-Gruppe. Die oberste Linie zeigt die Zunahme der Schneehöhe mit den beiden Störungen vom 20. und 22. November. Weiter unten sind die durchschnittliche Windgeschwindigkeit (grüne Linie) und die Windböen (rosa Linie) zu sehen. Die Windgeschwindigkeit lag über der kritischen Verfrachtungsgeschwindigkeit: Der Wind war somit in der Lage, den kalten, lockeren Neuschnee zu verfrachten. Die Temperaturkurve (rote Linie) zeigt, dass die Temperatur deutlich gesunken ist: Am 16. November betrug die Temperatur noch fast +10 °C, während sie am 22. November bei -13 °C lag.

2.3 Dezember 2024

Der Dezember 2024 war gekennzeichnet von wenig Niederschlag und überdurchschnittlichen Temperaturen.

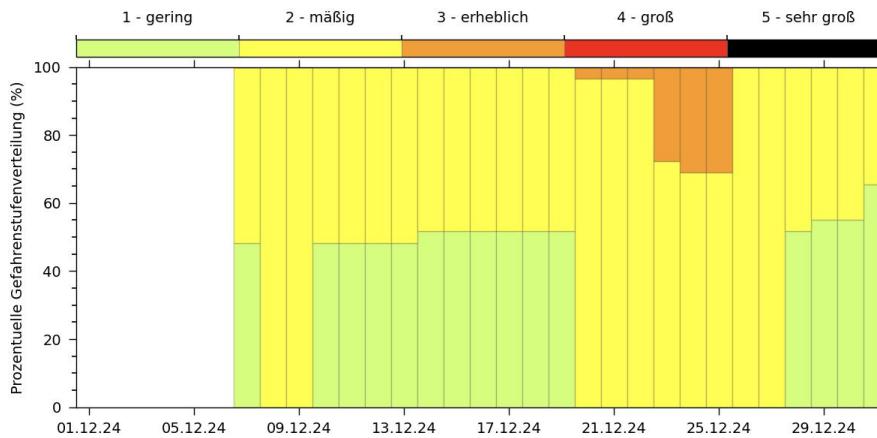
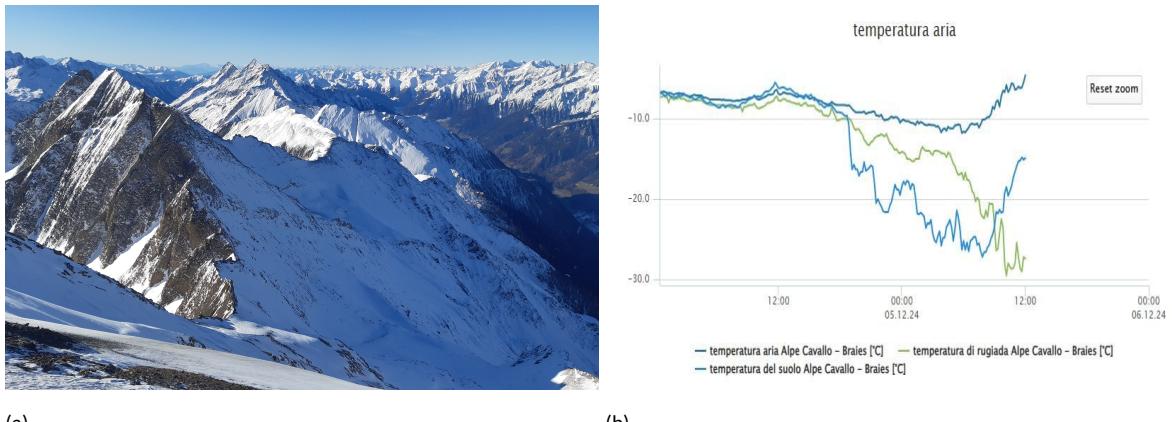


Abbildung 2.4: Prozentuelle Verteilung der Gefahrenstufen im Dezember 2024, bezogen auf Mikrozonen.

Am Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. Dezember schneite es im ganzen Land, vor allem aber in der Osthälfte des Landes (lokal fielen bis zu 15 cm).

Am Freitag 6. Dezember brachte eine Warmfront mäßigen Schneefall, vor allem entlang des Alpenhauptkamms: Lokal fielen bis zu 10 cm Neuschnee, begleitet von teils starkem Wind. Am Freitagabend wurde der erste Lawinenreport der Saison veröffentlicht.

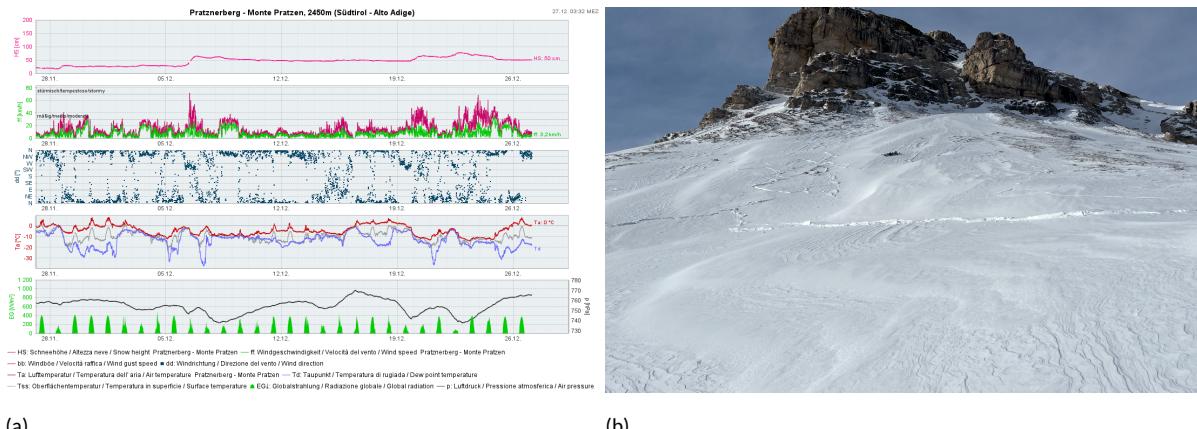


(a)

(b)

Abbildung 2.5: (a) In windgeschützten Lagen und Schattenhängen - vor allem im Hochgebirge, am Alpenhauptkamm und in der Ortlergruppe - konnte man bereits eine mehr oder weniger geschlossenen Schneedecke vorfinden. Mit dem Neuschnee mussten diese Gebiete vorsichtig beurteilt werden. Ausblick von der Lengspitze in Prettau gegen Südwest, in Richtung Durreckspitze (3135 m) und Großer Moosstock (3059 m). (Foto: Lawinewarndienst Südtirol, 05.12.2024).

(b) Lufttemperatur, Taupunkt und Temperatur der Schneeoberfläche, welche auf der Rossalm auf 2340 m (Prags) gemessen wurden. Man erkennt, dass die Schneeoberflächentemperatur geringer war als der Taupunkt: Ideale Bedingungen für die Bildung von Oberflächenreif, welcher, wenn eingeschneit, zu einer potentiellen Schwachschicht werden kann.



(a)

(b)

Abbildung 2.6: (a) Messwerte der Station Pratznerberg in Langtaufers am Reschenpass. Die oberste Linie zeigt die Schneehöhe, die vom 19. auf den 20. Dezember ansteigt. Aufgrund der tiefen Temperaturen (der Temperaturverlauf ist in der vierten Zeile zu sehen) blieb der Neuschnee pulvrig und konnte vom teils stürmischen Wind (in der zweiten Zeile ersichtlich) verfrachtet werden. Nach den Niederschlägen war die Schneehöhe wieder fast gleich wie vor den Niederschlägen, der Großteil des Neuschnees wurde verfrachtet.

(b) Risse in der Schneedecke sind klare Gefahrenzeichen. Der gebundene Schnee lagerte auf einer Schwachschicht, wo es in diesem Fall möglich war einen Bruch zu initiieren. Aufgrund des mäßig steilen Geländes (unter 30° Neigung) und der darunter vorhandenen Geländerauigkeit ging die Lawine nicht ab. Das Bild entstand in der Nähe der Drei Zinnen Hütte im Hochpustertal. (Foto: Daniel Rogger, 20.12.2024)

Am Sonntag 8. Dezember brachte eine Kaltfront aus dem Norden verbreitete Schneefälle: Es fielen bis zu 25 cm Neuschnee, sogar 50 cm auf der Wetterstation Madritsch (2825 m) in Suld. Während des Schneefalls wehte der Wind teils stark, sodass störanfällige Triebeschneepakete entstanden.

Besonders entlang des Alpenhauptkamms und in der Ortlergruppe, wo es am meisten ge-

schneit hatte, bildeten sich im Inneren der Schneedecke persistente Schwachschichten, vor allem in den Expositionen West über Nord bis Ost. Hier war die Schichtung der Schneedecke ungünstig und die Altschneedecke war auslösefreudig.

Während in den südlichen Landesteilen und den Dolomiten nur sehr wenig Schnee vorhanden war, war die Schneedecke entlang des Alpenhauptkamms vor allem in den Schattenhängen vergleichsweise kontinuierlich.

Am Donnerstag, 19. und Freitag, 20. Dezember brachte eine Kaltfront bis zu 25 cm Neuschnee. Zunächst wehte der Wind nur mäßig aus Süd und an der Schneeoberfläche konnte sich lockerer Neuschnee halten. Mit Durchzug der Störung wurde der Wind stürmisch und drehte auf Nord. Dabei verfrachtete der Wind den Neuschnee und den lockeren Altschnee intensiv. Dieser Triebsschnee lagerte sich im windgeschützten Gelände auf der lockeren Schneeoberfläche ab, damit war er auslösefreudig.

Am Sonntag 22. Dezember brachte eine Störung aus Nord bis zu 15 cm Neuschnee, vor allem entlang des Alpenhauptkamms. Der Wind wehte dabei stürmisch: Es bildeten sich störungsanfällige Triebsschneepakete und das erste mal in diesem Winter wurde Gefahrenstufe 3 - erheblich prognostiziert. Die ausgegebenen Lawinenprobleme waren Triebsschnee und Altschnee.

Am Mittwoch, 24. Dezember ereignete sich ein tödlicher Lawinenunfall am Heldenkreuz beim Staller Sattel im Antholzertal. Mehr Informationen dazu gibt es im Kapitel 3, Lawinenunfälle.



(a)

(b)

Abbildung 2.7: (a) Der Wind hat ganze Arbeit verrichtet, wie hier im Rojental. "Skifahren geht nur von einem Triebsschneepaket zum nächsten", so der Beobachter. (Foto: Berhard Mock, 26.12.2024)

(b) Diese kleine Lawine wurde aus dem hinteren Schnalstal, in den Südhängen des Teufelsjochs auf 3100 m gemeldet. Sie wurde wahrscheinlich im Aufstieg fernausgelöst, da auch einige Whumm Geräusche gemeldet wurden. Solche Fernauslösungen sind nur möglich bei verbreitet vorhandenem, homogenem Schneedeckenaufbau mit einer gut ausgebildeten Schwachschicht und einem gebundenem Schneebrett darüber. Wir gehen davon aus, dass sich mit Sonnenstrahlung eine dünne Schmelzharschkruste gebildet hatte, diese eingeschneit wurde und sich dann an der Kruste eine Schwachschicht aus kantigen Kristallen ausbilden konnte. Die Lawine brach bis zum Boden durch, dies weist auf eine bodennahe Schwachschicht und allgemein auf einen ungünstigen Schneedeckenaufbau hin. (Foto: Kathrin Zischg, 26.12.2024)

Generell waren die Schneeverhältnisse aber schlecht und Skitouren waren kaum möglich. Lawinen waren meist nur klein, konnten für Personen aber im ungünstigen Fall in Zusammenhang mit Geländefallen oder bei Kollisionen mit Felsen schlimme Konsequenzen haben. Triebsschnee-

ansammlungen konnten speziell an ihren Randbereichen oder an Übergängen von wenig zu viel Schnee ausgelöst werden.

Bis Jahresende führte Hochdruckeinfluss zu stabilen Wetterverhältnissen und zu einer allmählichen Verbesserung der Lawinensituation.

2.4 Jänner 2025

Im Vergleich zum langjährigen Mittel wurde im Jänner 2025 zwischen zwei und drei Mal so viel Niederschlag registriert als normal, ausschlaggebend war dabei besonders das Niederschlagsereignis mit einer Süd'anströmung zwischen Sonntag, 26. und Dienstag, 28. Jänner. Die Temperaturen waren ausgesprochen mild und lagen meist mehr als 1.5 °C über dem Durchschnitt.

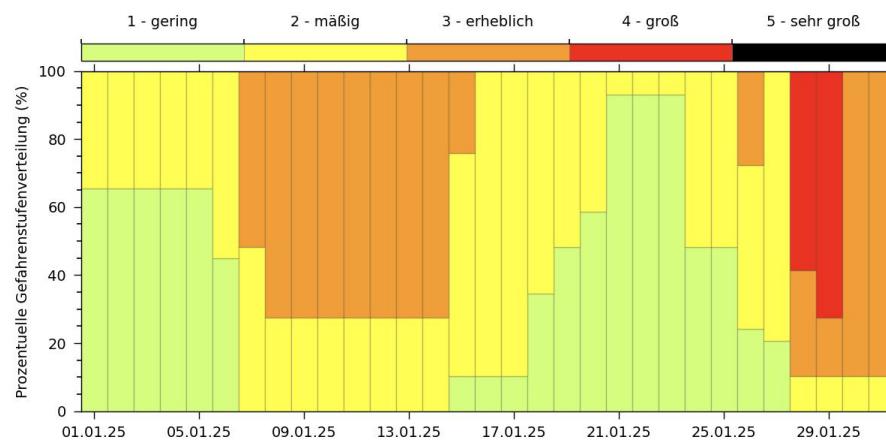


Abbildung 2.8: Prozentuelle Verteilung der Gefahrenstufen im Jänner 2025, bezogen auf Mikrozonen.

Während des Hochdruckeinflusses Ende Dezember führten die klaren Nächte zu einer guten Ausstrahlung an der Schneeoberfläche mit starken Temperaturgradienten innerhalb der Schneedecke; Bedingungen, die die aufbauende Umwandlung der Schneedecke begünstigen. Rückmeldungen aus dem Gelände bestätigten, dass sich die Schneedecke an schattigen Hängen manchmal vollständig aufbauend umgewandelt hatte und sich auch Becherkristalle gebildet hatten. Damit fehlte häufig der gebundene Schnee an der Oberfläche (Voraussetzung für eine Schneebrettlawine), und die Lawinengefahr wurde am Alpenhauptkamm aufgrund des lokalen Altschneeproblems mit Stufe 2 - mäßig bewertet. In den restlichen Landesteilen war die Lawinengefahr gering.

Montag, 6. und Dienstag, 7. Januar brachte eine Süd'anströmung Schneefälle mit sich, begleitet von zeitweise stürmischem Südwestwind. In den typischen Süd'staugebieten fielen bis zu 50 cm Neuschnee, in den übrigen Landesteilen 10–20 cm. Es wurde die Gefahrenstufe 3 (erheblich) prognostiziert, da Lawinen auch im schwachen Altschnee ausgelöst werden konnten.

Zahlreiche Meldungen aus den nördlichen Landesteilen bestätigten die kritische Lawinenlage. Rücken und Südhänge wurden vom Wind abgeblasen, während sich in Schattenhängen Trieb-schneeanansammlungen bildeten.

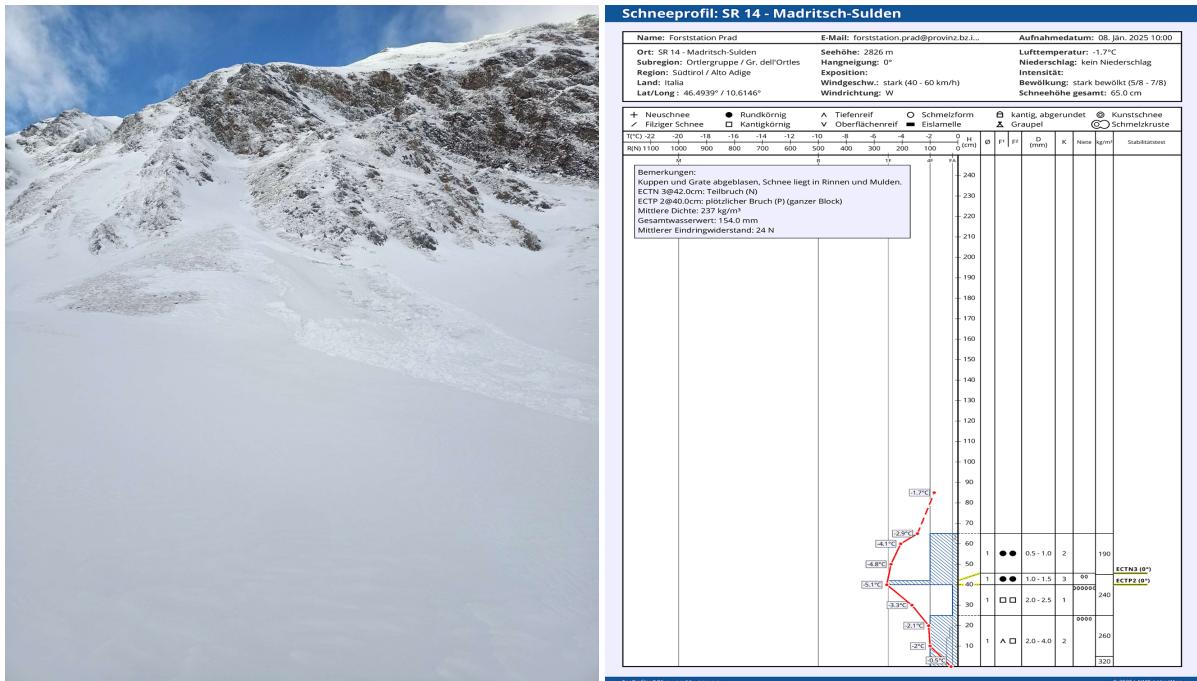


(a)

(b)

Abbildung 2.9: (a) Nicht gebundene, fast komplett kantig aufgebaute Schneedecke mit Becherkristallen und mit einer Schmelzkruste an der Oberfläche. (Foto: Ewald Beikircher, 01.01.2025)

(b) Risse in der Schneedecke, beobachtet in Ratschings. (Foto: Peter Payerer, 08.01.2025)



(a)

(b)

Abbildung 2.10: (a) Fernausgelöste Lawine am Rieglerjoch im hinteren Mühlwaldertal. Der abgeblasene Rücken ist schön zu erkennen, dahinter hat sich der Triebsschnee abgelagert, der als fernausgelöste Lawine abrutschte. (Foto: Philipp Mayr, 08.01.2025)

(b) Schneeprofil von der Forststation Prad, durchgeführt am Schneemessfeld Madritsch in Sulden. Die untersten 40 cm der Schneedecke sind schwach und bestehen aus kantigen Kristallen und Becherkristallen. Darüber lagert eine gebundene Schneeschicht aus runden Kristallen. Beim Stabilitätstest (ECT - Test) konnte schon beim zweiten Schlag ein Bruch mit Fortpflanzung initiiert werden: Dies ist ein klares Indiz für eine schwache Schneedecke. (Fonte: www.lawis.at)

Aber auch in den windgeschützten Zonen war gebundener Schnee an der Oberfläche vorhanden. Der Grund dafür waren tiefe Wolken, diffuse Strahlung und hohe Luftfeuchtigkeit. Die Gefahrenstellen für eine Lawinenauslösung waren somit schwer zu erkennen, daher wurde das

Altschneeproblem als Primärproblem eingestuft.

Am Donnerstag, dem 9. Januar, kam es erneut zu Schneefällen, wobei örtlich bis zu 15 cm Neuschnee fielen, begleitet von starkem bis stürmischem Wind: Die Triebsschneeeansammlungen blieben störungsanfällig. Die Lawinensituation blieb aufgrund des Altschneeproblems, das vor allem im westlichen Teil der Landes und entlang des Alpenhauptkamms anzutreffen war kritisch. Es wurden zahlreiche Lawinen gemeldet, wo Triebsschnee an der Oberfläche ausgelöst wurde, der die schwache Altschneedecke mitgerissen hat und somit die Lawine bis zum Boden durchgebrochen ist.



(a)

(b)

Abbildung 2.11: (a) Fernausgelöste Schneebrettlawine im Aufstieg auf die Kleine Kreuzspitze in Ratschings. Diese, wie viele andere in diesem Zeitraum gemeldete Lawinen in schattigen, hohen Lagen (2000 - 3000 m), ist bis zum Boden durchgebrochen und bestätigte den sehr schwachen Schneedeckenaufbau. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 08.01.2025)

(b) Der starke Wind führte zu nicht guten Bedingungen für Skitouren aber auch fürs Skifahren. In den Dolomiten lag allgemein wenig Schnee. (Foto: Forststation Stern, 15.01.2025)

Die vom Altschneeproblem ausgehende Gefahr nahm langsam ab, blieb jedoch weiterhin bestehen und musste stets mit Vorsicht bewertet werden. Ein Hochdruckgebiet sorgte dann für sonnige Tage und die Triebsschneepakete konnten sich langsam verfestigen.

Am Sonntag, dem 19. Januar, fiel hauptsächlich am Ortler und im Ultental wieder Neuschnee (bis zu 20 cm), begleitet von mäßigem Wind. Die frischen Triebsschneeeansammlungen konnten mögliche Gefahrenstellen darstellen, waren jedoch leicht erkennbar.

In der Folge hatte sich die Lawinensituation deutlich verbessert. Das Ausbleiben von Niederschlägen, der meist nur schwache Wind und das häufig sonnige Wetter mit klaren Nächten förderten die aufbauende Umwandlung der Schneedecke, die an der Oberfläche oft aus kantigen Kristallen bestand.

Somit verlor der anfangs gebundene Schnee (Schneebrett) an der Oberfläche seine Bindung und die Gefahrenstellen wurden zunehmend seltener. Auch die erwartete Lawinengröße nahm ab, wodurch sich die Lawinengefahr insgesamt verringerte.

Ab Sonntag, dem 26. Januar, brachte ein Südstauereignis ergiebige Schneefälle. Die Störung brachte 10 bis 25 cm Neuschnee, insbesondere in den typischen Südstaulagen. Begleitet wurden die Niederschläge von zeitweise starkem Wind. Rückmeldungen aus dem Gelände zeigten, dass der gefallene Neuschnee unterhalb von 2000 m leicht feucht war.

Am Montag, dem 27. Januar, setzten sich die Schneefälle fort, begleitet von teils stürmischem Wind aus Südwest. Am Dienstag drehte der stürmische Wind auf Nord und eine Kaltfront erfasste das Land mit intensiven Schneefällen.

Von Montag, dem 27., bis Dienstag, dem 28. Januar, fielen bis zu 60 mm Niederschlag, lokal sogar bis zu 80 mm. Die Bestimmung der gefallenen Neuschneemenge war schwierig: Zu Beginn des Ereignisses regnete es an einigen Messstationen, wodurch die gemessene Neuschneemenge gegenüber der tatsächlich in höheren Lagen gefallenen unterschätzt wurde. In den hochgelegenen Messstationen hingegen erodierte der zeitweise stürmische Wind oft einen Teil des gefallenen Neuschnees. Die automatischen Messstationen und Schnee-Beobachter registrierten zwischen 20 und 50 cm Neuschnee, unterschätzten jedoch aufgrund dieser Umstände die tatsächliche Menge in höheren Lagen.

Der ergiebige Neu- und Triebsschnee lagerte sich insbesondere in Nordhängen auf einer ungünstigen Altschneeoberfläche ab (kantige Kristalle, Oberflächenreif). Damit waren Lawinen sehr leicht auszulösen bzw. gingen oft auch spontan ab. Die Basis der Schneedecke bestand häufig aus Tiefenreif: Lawinen konnten daher auch tiefer in die Altschneedecke durchreißen und mittlere bis gelegentlich große Ausmaße erreichen.

Für die am stärksten betroffenen Gebiete wurde die Lawinengefahrenstufe 4 (groß) prognostiziert. In den schneearmen Gebieten des Landes war die Lawinensituation weniger kritisch, dies vor allem im Süden des Landes und in den Dolomiten.

Am Mittwoch, dem 29. Januar, ereignete sich ein Lawinenunfall am Kleinen Ifinger. Weitere Informationen dazu finden sich im Kapitel 3, „Lawinenunfälle“.

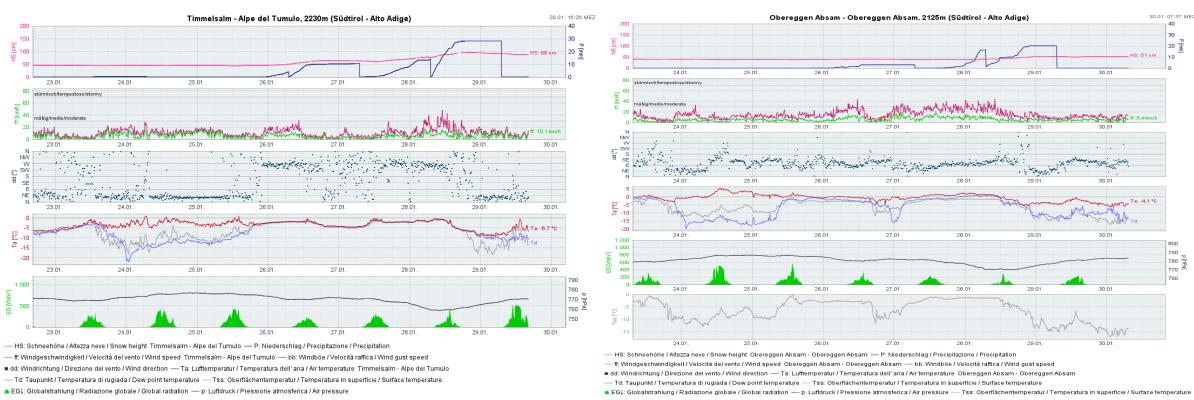
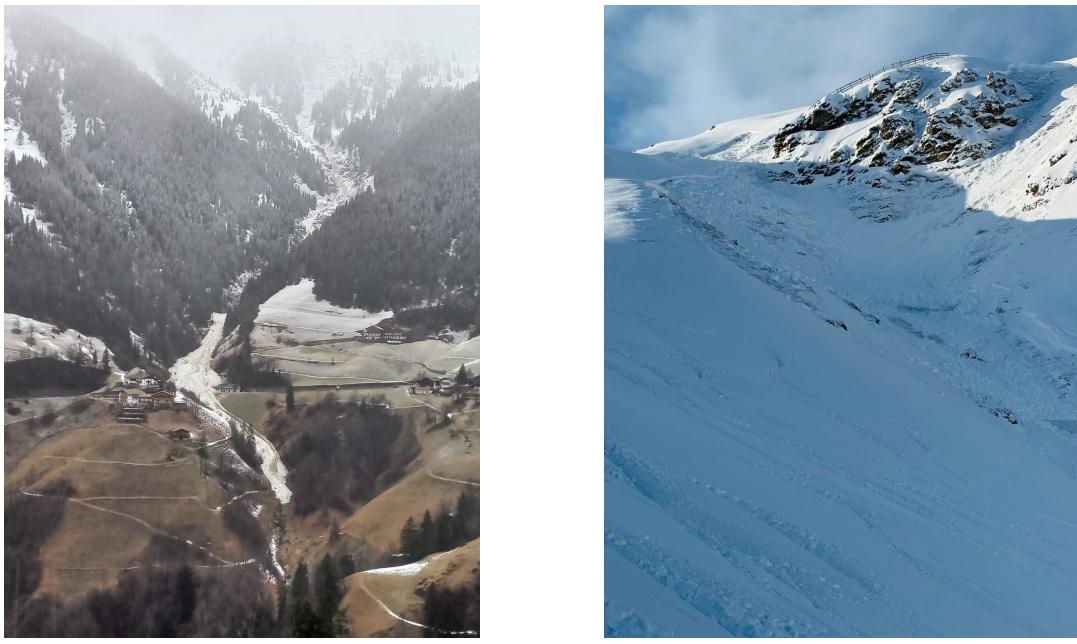


Abbildung 2.12: (a) Messwerte der Station Timmelsalm im hinteren Passiertal auf 2230 m. Klar zu erkennen sind die drei Phasen des Niederschlags: Der Anfang ist am 26. Jänner, am Montag 27. Jänner setzt wieder Schneefall ein und am 28. Jänner endet die Niederschlagsserie mit einer Kaltfront. Am Dienstag 28. Jänner lagen die Temperaturen zunächst noch am Gefrierpunkt, ab Mittag, mit der Kaltfront sanken dann die Temperaturen ab.
 (b) Messwerte an der Station Obereggen Absam auf 2125 m. Am Dienstag 28. Jänner lagen die Temperaturen in der ersten Tageshälfte noch im positiven Bereich, somit regnete es dort. Erst mit der Kaltfront sanken die Temperaturen und es begann zu schneien. Die an der Station registrierten schwachen Schneefälle unterschätzen somit die tatsächlich gefallenen Schneemengen in der Höhe.



(a)

(b)

Abbildung 2.13: (a) Eine Nassschneelawine hat eine Lawinenschutzgallerie der Jaufenpassstraße im Bereich Walten verschüttet. (Foto: Peter Gufler, 28.01.2025)
 (b) Fernausgelöstes, trockenes Schneebrett im Nordhang des Zendleser Kofels, Villnöß. (Foto: Jürgen Pollo, 29.01.2025)

2.5 Februar 2025

Der Februar 2025 war ein milder Monat mit unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen im Großteil des Landes.

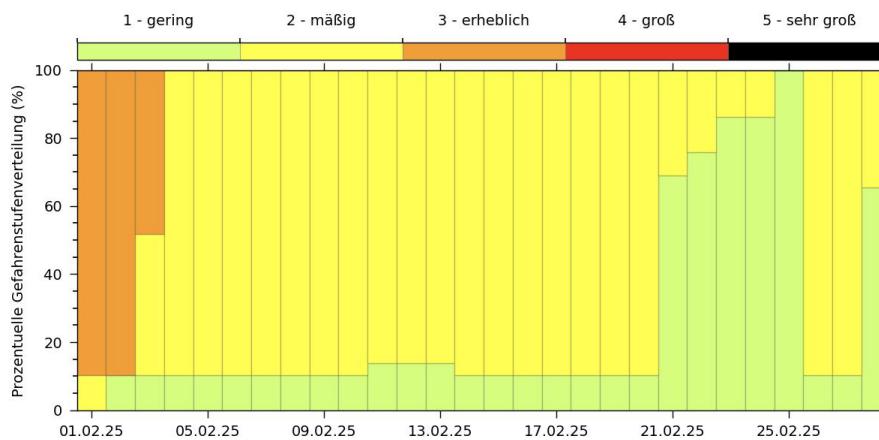


Abbildung 2.14: Prozentuelle Verteilung der Gefahrenstufen im Februar 2025, bezogen auf Mikrozonen.

Meldungen über Setzungsgeräusche (Whumm), Risse in der Schneedecke und Lawinen bestätigten, dass die Lawinensituation zunächst noch kritisch war. In der ersten Februarwoche wurden diese Meldungen aber seltener, die Lawinensituation hatte sich verbessert, und die Bedingungen für Touren waren oft günstig. Die Schneedecke hatte sich verfestigt und stabilisiert:

An der Oberfläche war die Schneedecke aufgrund der aufbauenden Metamorphose weniger gebunden, während sich die Schichten innerhalb der Schneedecke stabilisiert hatten.

Dennoch musste das Altschneeproblem durch persistente Schwachschichten bei der Tourenplanung berücksichtigt werden. Lawinenabgänge in Altschnee waren weiterhin vereinzelt möglich, und die Lawinen konnten auch mittlere Größen erreichen. In höheren Lagen konnten frische Triebsschneeansammlungen lokal ein Problem darstellen.

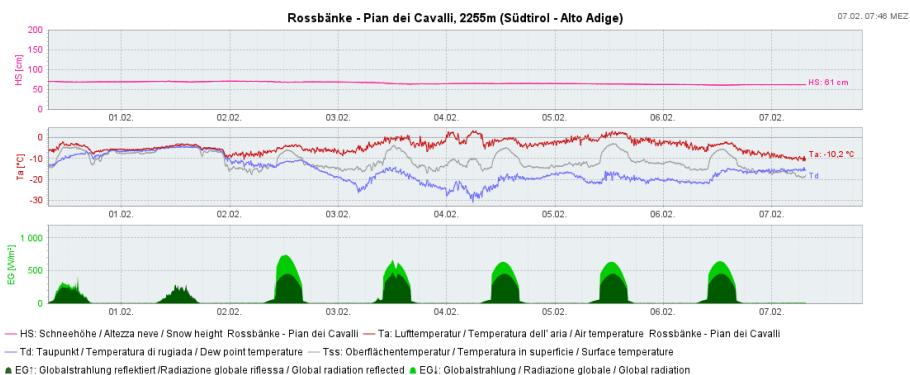
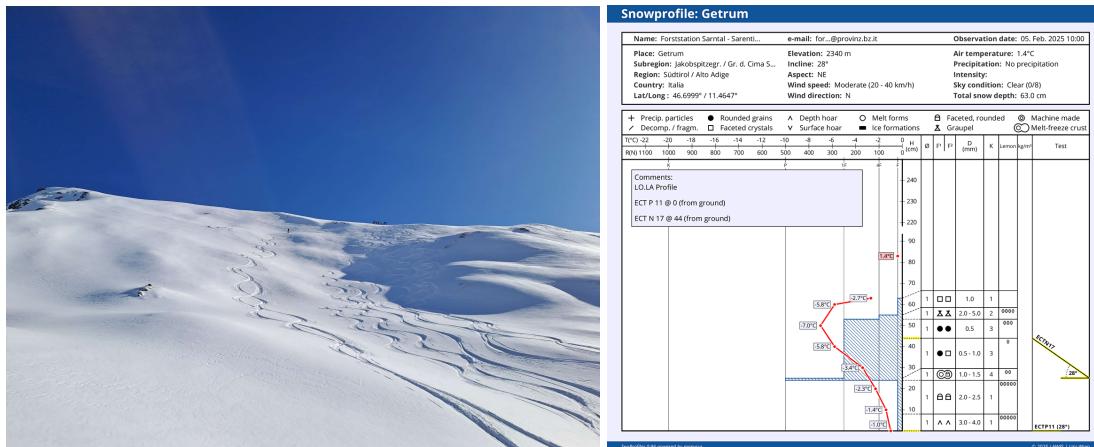


Abbildung 2.15: Die Messwerte des automatischen Schneemessfeldes Rossbänke im Ultental zeigen deutlich, dass sich die Schneedecke gesetzt hat. In den ersten Tagen des Februars wurden an der Schneeeoberfläche sehr niedrige Temperaturen gemessen (blaue Linie in der zweiten Zeile), mit Werten bis fast -20°C , nach wolkenlosen Nächten. Dies führte zu starken Temperaturunterschieden innerhalb der Schneedecke, was die aufbauende Metamorphose fördert. Die oberflächliche Schneeschicht wurde zunehmend pulvrig – und schön zum Skifahren. Diese Schneeart ist auch bekannt als „recycled powder“.

Am Sonntag, 9. Februar fielen im Ultental, in den Sarntaler Alpen und im Raum Ratschings bis zu 10 cm Neuschnee. In schattigen Hängen bestand die Schneedeckenbasis aus Becherkristallen, während die oberen Schichten kompakter waren. Die Oberfläche war oft locker, besonders in windgeschützten Bereichen – entweder aufgrund des Neuschnees oder wegen kantiger Kristalle, die durch die aufbauende Metamorphose entstanden waren. In windbeeinflussten Zonen war die Oberfläche teilweise hart, aber oft nicht tragfähig. Das feuchte und neblige Wetter hatte zu einer Durchfeuchtung der Schneedecke geführt, vor allem in mittleren Höhenlagen und gelegentlich auch in höheren Lagen. Meldungen über Lawinen wurden immer seltener.

Am Freitag, 14. Februar waren örtlich bis zu 25 cm Neuschnee gefallen, vorwiegend im östlichen Teil des Landes und in den Dolomiten. Am Samstag, 15. Februar ereignete sich ein Lawinenunfall am Sattele im Skigebiet Meran 2000.

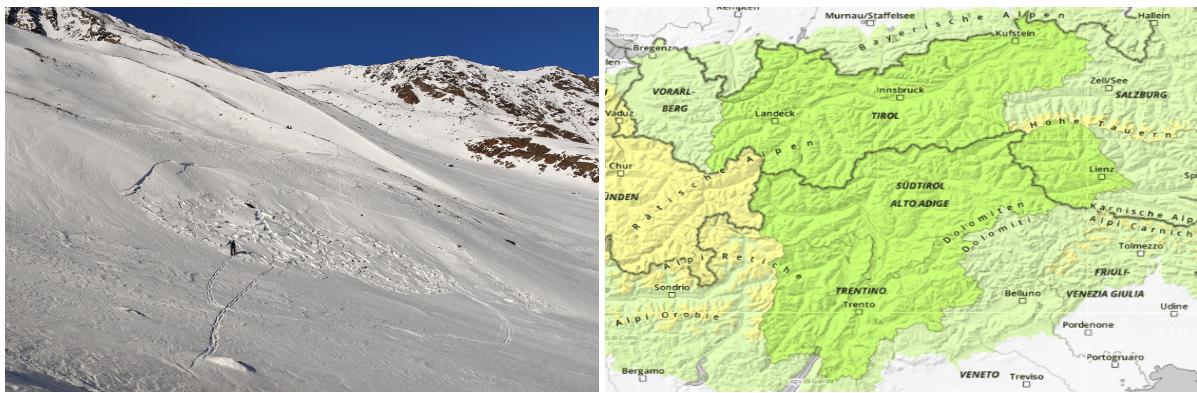
Die Schneedecke hatte sich langsam gesetzt, war jedoch lokal stark unterschiedlich, abhängig von der Windeinwirkung, und oft nur gering mächtig: Das Risiko von Verletzungen durch Kollisionen mit herausragenden Steinen (sharks) war größer als die Gefahr einer Lawinenverschüttung. In südexponierten Hängen lag allgemein wenig Schnee, während man in schattigen, windgeschützten Hängen schönen Pulverschnee finden konnte. In windexponiertem Gelände war die Schneedecke oft abgeblasen, während sich in Windschattenhängen häufig harte Schneebretter gebildet hatten. Diese waren jedoch nur mit großer Zusatzbelastung auszulösen. Auch das Altschneeproblem mit seinen persistenten Schwachschichten war weiterhin vorhanden, aber weniger ausgeprägt: Trockene Schneebrettlawinen konnten nur vereinzelt und mit großer Zusatzbelastung ausgelöst werden. Dementsprechend wurde für Dienstag, den 25. Februar für



(a) (b)

Abbildung 2.16: (a) Abfahrtsspuren im nordexponierten Gelände in einer kantig aufgebauten Schneeoberfläche. Diese liegt laut Rückmeldung auf einer kompakten Schneeschicht. "Heachnberg" im hinteren Passeiertal im Bereich des Schönnarkofels. (Foto: Robert Kofler, 06.02.2025)

(b) Typisches Profil für die Situation: An der Oberfläche bestand die Schneedecke aus kantigen Kristallen („recycled powder“). Darunter wurde die Schneedecke zunehmend kompakter, was gute Bedingungen zum Skifahren ermöglichte – mit Ausnahme von steilen, sonnigen Hängen, wo sich bis in hochalpine Lagen eine Schmelzharschkruste gebildet hatte. Darunter befand sich eine schwache Schneedeckenbasis, bestehend aus Tiefenreif und kantigen Kristallen. Allerdings erhöhte die beginnende abbauende Umwandlung dieser kantigen Kristalle die Stabilität der Schneedecke etwas. Es war zwar möglich, einen Bruch in der Basis der Schneedecke zu initiieren, die kompakte Schicht oberhalb der schwachen Basis erschwerte in Wirklichkeit jedoch die Auslösung eines Bruchs. In diesem Fall reagierte der Block beim ECT-Test (Extended Column Test) zu empfindlich auf den Stabilitätstest.



(a) (b)

Abbildung 2.17: (a) Ausgelöste Lawine bei einer Geländebegehung in Lazaun, im Schnalstal: Die Lawine wurde auf einem sehr steilen Osthang (Neigung zwischen 35° und 40°) in einer Höhe von 2580 m ausgelöst. Die Größe der Lawine lag zwischen 1 (klein) und 2 (mittel). Die Lawine wurde durch große Zusatzbelastung ausgelöst. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 20.02.2025)

(b) Für Freitag, den 21.02.2025, wurde in der gesamten Euregio Gefahrenstufe 1 (gering) vorhergesagt.

das gesamte Euregio-Gebiet Lawinengefahrenstufe 1 (gering) vorhergesagt. Die Oberfläche der Schneedecke war zunehmend ungebunden, somit ging die Fähigkeit einer Bruchfortpflanzung in einer Schwachschicht verloren; das Altschneeproblem stabilisierte sich zusehends.

Ab Donnerstag, dem 20. Februar, waren die Temperaturen sehr hoch, mit einer Nullgradgrenze

nahe 3000 m. Damit gab es in Sonnenhängen Nassschneelawinenaktivität, auch Gleitschneelawinen wurden beobachtet.

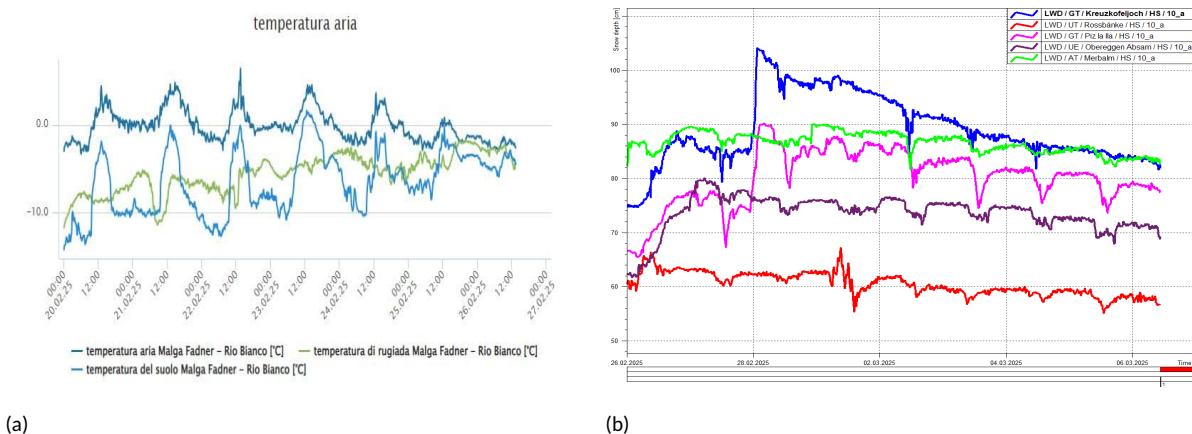


Abbildung 2.18: (a) Temperaturen bei der Messstation Fadneralm auf 2155 m Höhe: Am Freitag und Samstag wurden +5 °C erreicht. Es fällt auf, dass die beiden gemeldeten Lawinen nicht an den Tagen mit den höchsten Temperaturen auftraten, sondern zu einem Zeitpunkt, als die Taupunkttemperatur nahe an der Lufttemperatur lag. Das heißt die Bedingungen sind feucht und somit nimmt der Flüssigwassergehalt in der Schneedecke zu, dies fördert die Nassschneelawinenaktivität.

(b) Entwicklung der Schneehöhe an verschiedenen Messstationen: Am 26. Februar gab es an allen Stationen etwas Neuschnee, jedoch nur wenige Zentimeter auf den Rossbänken im Ultental (rot) und Merbalm in Prettau im Ahrntal (grün). In den Dolomiten hatte es deutlich mehr geschneit. Die Unterschiede in der Neuschneemenge wurden noch größer durch die Schneeschauer in der Nacht von Freitag, 27. Februar, auf Samstag, 28. Februar. Während an der Station Kreuzkofeljoch in Kampill (blau) und an der Station Piz La Ila in Corvara (rosa) etwa 15–20 cm Schnee gefallen waren, verzeichneten die anderen Stationen keine Schneefälle. Folglich setzte sich die Schneedecke dort wo mehr Neuschnee gefallen war stärker, ansonsten deutlich weniger.

In der Nacht auf Dienstag, den 25. Februar, brachte eine Kaltfront Schneefälle, oft in Form von Schneeschauern. Es fielen bis zu 20 cm Neuschnee, vorwiegend im östlichen Teil des Landes. Während der Schneefälle wehte in höheren Lagen mäßiger Wind, der frischen Triebsschnee bildete.

Die Rückmeldungen aus dem Gelände waren sehr unterschiedlich: In den Gebieten mit wenig Neuschnee wurden wenige Alarmzeichen, wie Risse in der Schneedecke oder Setzungsgeräusche (Whumm) beobachtet, dort wo viel Schnee fiel, wurden auch ausgelöste oder spontane Lawinen beobachtet.

Die Bindung der oberflächennahen Schneeschicht hatte zugenommen, und damit auch die Fähigkeit für eine Bruchfortpflanzung in einer Schwachschicht in der Schneedecke. Die Schichtung der Schneedecke blieb mit Schwachschichten aus kantigen Kristallen im Inneren ungünstig. Die Schneefälle führten zu einem Triebsschneeproblem und verschärften wieder das latent vorhandene Altschneeproblem.

Am Donnerstag, 27. Februar kam es noch zu zwei Lawinenunfällen, einer ereignete sich an der Anita scharte im Latemargebiet, ein zweiter am Col de Riciogogn in den Pragser Dolomiten.

2.6 März 2025

Der März 2025 war ein sehr milder und feuchter Monat: Die Temperaturen lagen um 1–1,5 °C über dem langjährigen Durchschnitt, und vor allem aufgrund einer sehr regenreichen Woche Mitte des Monats waren die Niederschläge wieder überdurchschnittlich.

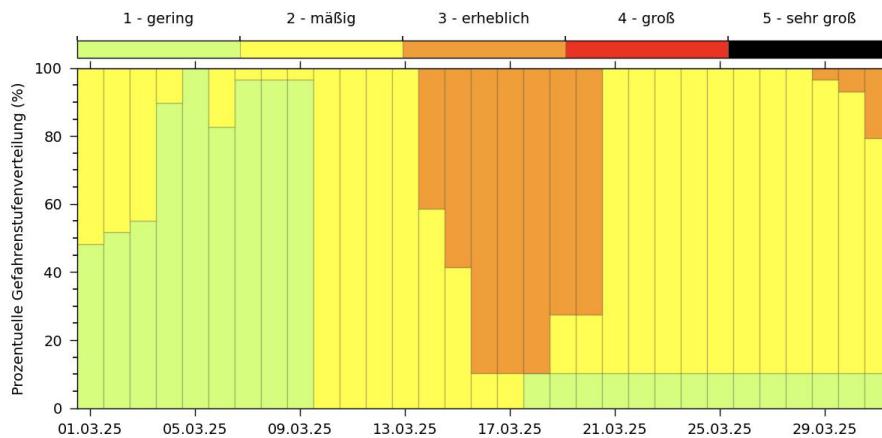


Abbildung 2.19: Prozentuelle Verteilung der Gefahrenstufen im März 2025, bezogen auf Mikrozonen.

Am Samstag, dem 1. März, kam es zu leichten Schneefällen: Lokal fielen ein paar Zentimeter Neuschnee, in den Sarntaler Alpen wurden örtlich bis zu 15 cm gemessen.

Am Sonntag, 2. März ereignete sich am Kleinen Wildgrabenjoch im Gemeindegebiet von Toblach ein Lawinenunfall. Mehr dazu gibt es im Kapitel 3, Lawinenunfälle.

Dank eines Hochdruckgebiets mit Sonne und klaren Nächten hatte sich die Lawinensituation seit Monatsbeginn verbessert, die Gefahrenstellen waren selten. Die Lawinengefahr unterlag einem Tagesgang aufgrund des Nassschneeproblems, in der Höhe hatte der Wind örtlich zur Bildung von frischem Triebsschnee geführt.



Abbildung 2.20: (a) Kleine, nasse Lockerschneelawine in einem steilen, sonnenexponierten Hang im Bereich Timmelsalm im hinteren Passeiertal. (Foto: Forststation St. Leonhard in Passeier, 05.03.2025)

(b) Am Samstag, 8. März 2025 wurde im Großteil der Alpen Gefahrenstufe 1 - gering ausgegeben. Die vorherrschenden Lawinenprobleme waren Nassschnee und Triebsschnee.

In schattigen Hängen blieb Pulverschnee erhalten, während die Sonne auf steilen, sonnigen Hängen starken Einfluss hatte. Als Folge wurde ausgezeichneter Firn gemeldet. Nur vereinzelt kam es zu nassen Lockerschneelawinen, verursacht durch die zunehmende Durchfeuchtung der Schneedecke, die stark durch die tageszeitliche Erwärmung und Sonneneinstrahlung begünstigt wurde.

Von Montag, dem 10., bis Sonntag, dem 16. März hat es im ganzen Land immer wieder geschneit. Begleitet war das Ereignis von zeitweise starkem Wind aus südlichen Richtungen: Vor allem die Südstaugebiete waren von den Niederschlägen betroffen. So konnte sich über die ganze Woche hinweg Neuschnee ansammeln; am Wochenende fielen die letzten Schneefälle.

Am Montag fielen oberhalb von etwa 1800 m bis zu 15 cm Neuschnee. In mittleren Lagen durchnässte Regen die Schneedecke. In hohen Lagen und im Hochgebirge hingegen, lagerte sich der Neuschnee vor allem an Schattenhängen auf einer kantig aufgebauten Oberfläche ab. Durch die Schneefälle verschärfte sich das Triebsschneeproblem besonders in hohen Lagen, während in mittleren Lagen zunächst ein Nassschneeproblem bestand (auch die nächtliche Abstrahlung war aufgrund der starken Bewölkung deutlich reduziert).

Am Montag, 10. März, ereignete sich ein Lawinenunfall (o8. Marteller Hütte-Martell). Details dazu finden Sie in Kapitel 3, „Lawinenunfälle“.

Die folgenden Schneefälle waren von schauerartigem Charakter und führten zu lokal recht unterschiedlichen Niederschlagsmengen: In Melag beispielsweise wurden vom Mittwochmorgen (12.03) bis zum Freitagmorgen 6 cm Neuschnee gemessen, während in Ladurns 64 cm gemessen wurden. Die typischen Südstaugebiete waren am stärksten von den Niederschlägen betroffen.

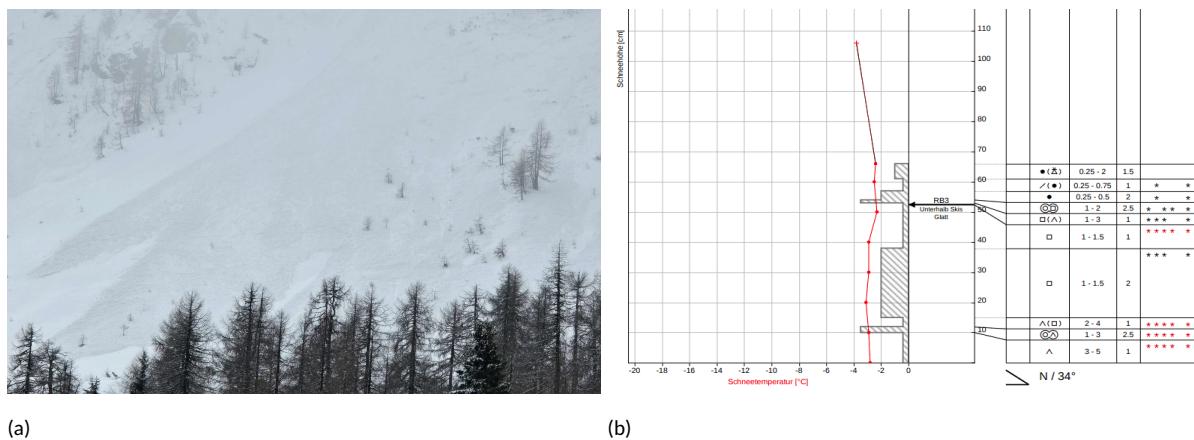


Abbildung 2.21: (a) Nasse Lockerschneelawinen mittlerer Größe (Größe 2) im Gebiet der Rotwandwiese in Sexten. (Foto: Ewald Beikircher, 11.03.2025)

(b) Schneeprofil an einem Nordhang auf 2500 m nahe dem Piz Vallatscha am Ofenpass (CH), am 13.03.2025. Das Profil wurde während einer gemeinsamen Erhebung mit dem Schweizer Lawinenwarndienst aus Davos durchgeführt. Es zeigt eine Schwachschicht unter einer dünnen Kruste, darüber liegt Neuschnee. In dieser Schwachschicht konnte nicht nur beim „Maxi-ECT“ ein Bruch initiiert werden, sondern auch beim Rutschblocktest löste sich der Block bereits bei der ersten Belastung. (Quelle: SLF).

Aufgrund eines Temperaturrückgangs verlor das Nassschneeproblem ab Donnerstag, 13. März, an Relevanz. Durch Schneefall und Wind verschärfte sich die Lawinensituation allerdings ein

wenig, sodass für Freitag, den 14. März, für die Südstaulagen erhebliche Lawinengefahr der Stufe 3, vorhergesagt wurde.

Am darauffolgenden Wochenende gab es wieder Schneefälle: Die Schneebeobachter auf dem Gitschberg (2010 m), Ciampinoi (2150 m) und in Weißbrunn (1890 m) maßen von Freitagmorgen (14.03) bis Montagmorgen (17.03) in Summe 49 cm, 32 cm bzw. 29 cm Neuschnee. Der Neuschnee lagerte sich auf einer ungünstigen Altschneeoberfläche ab, dies führte zu einem Altschneeproblem: Die Altschneeoberfläche (oder die Schwachschichten in deren Nähe) bildete die Schwachschicht, der darauf abgelagerte Neuschnee das Schneebrett.

Beim letzten Schneefallereignis lag die Schneefallgrenze im Hochgebirge und am Sonntagmorgen, dem 16. März war die Schneedecke dementsprechend bis in hohe Lagen feucht. Am Nachmittag führte ein Temperaturanstieg und zunehmende Bewölkung (mit entsprechend starkem Anstieg der Luftfeuchtigkeit) zu einer raschen Verbesserung der Bretteigenschaften an der Oberfläche und in der Folge zu zahlreichen spontanen Lawinenabgängen, auch große Lawinen wurden beobachtet. Der Tag wurde mit Gefahrenstufe 3-erheblich bewertet, im Nachhinein wäre wahrscheinlich gebietsweise Gefahrenstufe 4-groß angebracht gewesen. Am Sonntag, dem 16. März, ereignete sich ein Lawinenunfall am Ötzipeak im Skigebiet Schnals. Weitere Informationen dazu gibt es im Kapitel 3, „Lawinenunfälle“.



(a)

(b)

Abbildung 2.22: (a) Große Nassschneelawine im Faltmatal in Pfelders. (Foto: Patrick Ennemoser, 16.03.2025)
 (b) Viele spontane Lockerschne- und Schneebrettlawinen im Bereich „In den Wänden“, Weißbrunn, Ulten. (Foto: Herbert Thaler, 18.03.2025)

Ab Montag, dem 17. März, ermöglichten sonnige Tage eine langsame Stabilisierung der Schneedecke und die Lawinenaktivität nahm ab. Das Altschnee- und das Nassschneeproblem erforderten jedoch weiterhin eine sehr sorgfältige Bewertung der Lawinensituation. In schattigen Hängen hatte die Schneedecke teilweise eine schwache Basis: Vereinzelt konnten somit Lawinen bis zum Boden durchbrechen und groß werden, eine Lawinenauslösung war jedoch meist nur mit großer Zusatzbelastung zu erwarten (man konnte von einer typischen Situation „low probability - high consequences“ (geringe Wahrscheinlichkeit - große Konsequenzen) sprechen). Auch die Bindung zwischen der schwachen Altschneedecke und den Trieb schneeeansammlungen war weiterhin ungünstig. Außerdem wurden teilweise Schwachschichten aus Oberflächenreif gemeldet. In sonnigen Hängen waren durch den tageszeitlichen Temperaturanstieg und die Sonneneinstrahlung vereinzelt spontane Nassschneelawinen mittlerer Größe möglich.

Am Mittwoch, dem 19. März, ereignete sich ein tödlicher Lawinenunfall an der Henne in Weißenbach, Ahrntal.

Am Samstag, dem 22. März, fielen besonders im Südoststau bis zu 15 cm Neuschnee, bei einer Schneefallgrenze etwas unterhalb von rund 2000 m. Der zeitweise starke Wind führte zur Bildung von Triebsschneeeansammlungen, insbesondere in Kammlage. Diese Triebsschneepakete waren jedoch meist klein und konnten sich dank milder Temperaturen und Sonnenstrahlung rasch stabilisieren. Das Nassschneeproblem verschärfte sich allmählich, am Mittwoch, dem 26. März wurde dementsprechend ein tageszeitlicher Anstieg der Lawinengefahr aufgrund des Nassschneeproblems prognostiziert.

Ende des Monats brachte eine Störung Schneefälle begleitet von zeitweise stürmischem Wind aus nördlichen Richtungen, insbesondere entlang des Alpenhauptkamms und im Gebiet des Ortlers. An der Station Madritsch in Sulden auf 2825 m fielen bis zu 40 cm Neuschnee, bis zu 25 cm waren es an der Station Merbalm (2006 m) in Prettau. In den am stärksten betroffenen Gebieten wurde Lawinenwarnstufe 3 – erheblich aufgrund des Altschnee- und Triebsschneeproblems erreicht.

Am Sonntag, dem 30. März, ereignete sich ein Lawinenunfall am Flimjoch im Ultental

Am 31. März fielen am Alpenhauptkamm noch einmal um 10 cm Neuschnee, im hinteren Ahrntal lokal bis zu 20 cm.

2.7 April 2025

Der April 2024 war ein ungewöhnlich milder Monat, mit Temperaturen, die 1–2 °C über dem langjährigen Durchschnitt lagen. Es regnete häufig, vor allem in der zweiten Monatshälfte, die Niederschlagsmengen lagen nahe am Durchschnitt.

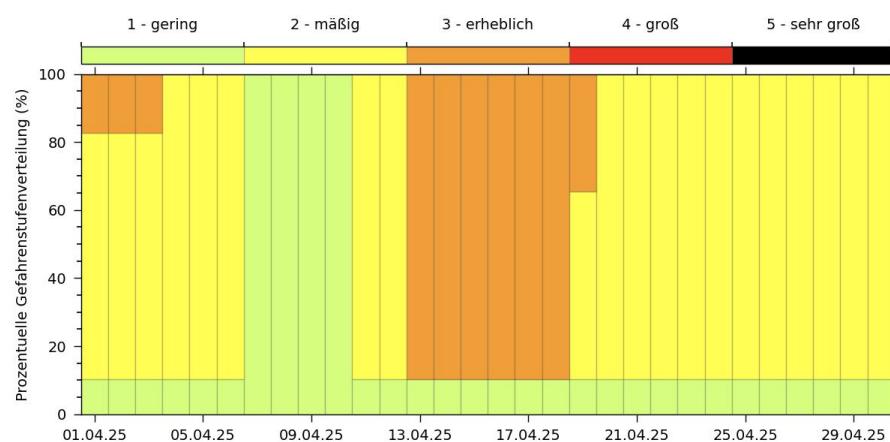
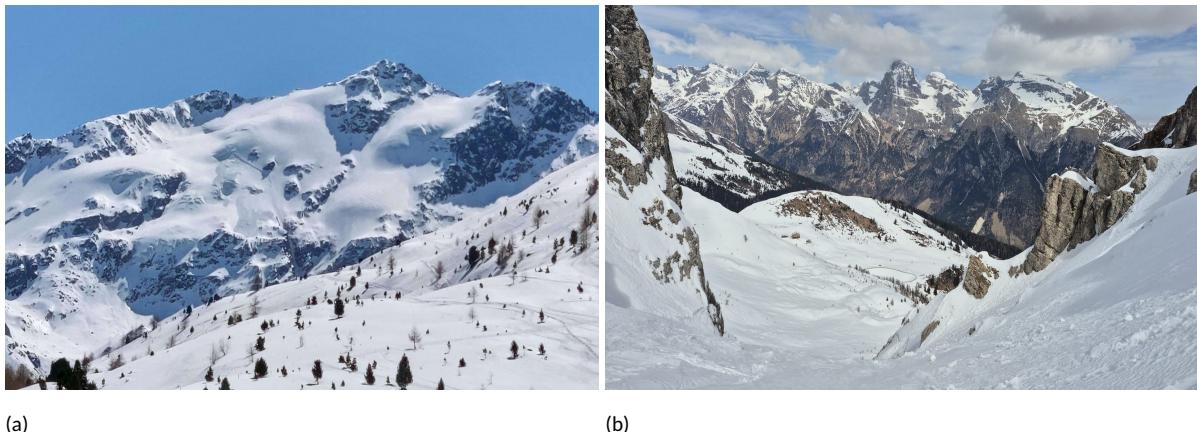


Abbildung 2.23: Prozentuelle Verteilung der Gefahrenstufen im April 2025, bezogen auf Mikrozonen.

Die frühlingshaften Temperaturen und die Sonneneinstrahlung ermöglichten zunächst eine Stabilisierung der frischen Triebsschneeeansammlungen, bis am Freitag, dem 5. April, das Nassschneeproblem wieder in den Vordergrund trat. Die Schneedecke war auch im Hochgebirge in Sonnenhängen feucht, es herrschten frühlingshafte Bedingungen. Skitouren mussten früh begonnen

und beendet werden.

In der Folge führte ein Temperaturrückgang in der Höhe und das Eintreffen trockener Luftmassen zu einer wenig gefährlichen Lawinensituation, mit geringer Lawinengefahr. Pulverschnee war nur noch in nordseitigen, windgeschützten Hängen zu finden, in den anderen Expositionen gab es teilweise hervorragenden Firn. Das Altschneeproblem war nur noch vereinzelt vorhanden, die Bedingungen für Frühjahrstouren waren gut. Danach stiegen die Temperaturen erneut an und das Nassschneeproblem wurde wieder relevant.



(a)

(b)

Abbildung 2.24: (a) Eine Schneebrettawine, vermutlich ausgelöst durch einen Seracbruch im Langtauferertal am Reschen. Die für den Abgang dieser Lawine notwendige große Zusatzbelastung bestätigte die recht gute Stabilität der Schneedecke. (Quelle: Josef Plangger, 07.04.2025)

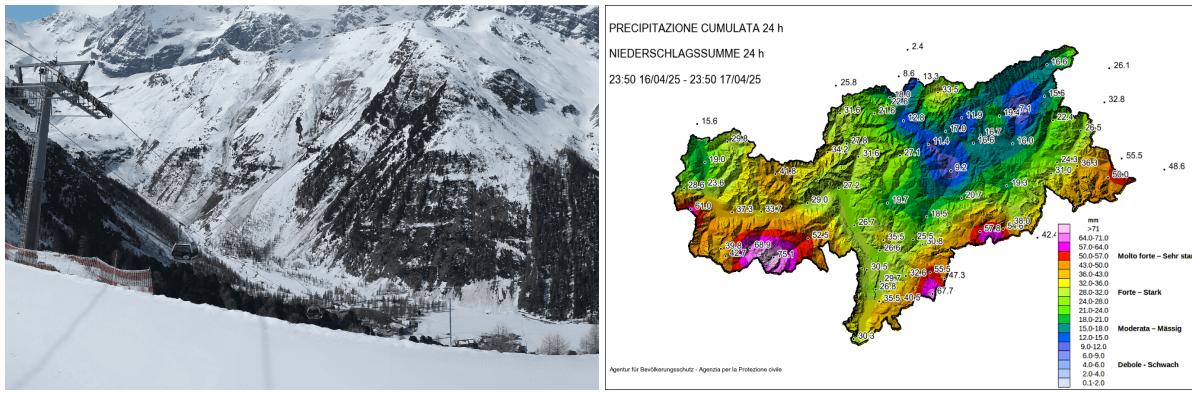
(b) In steilen, sonnigen Hängen, wie hier im Hintergrund im Pflerschtal, war die Schneemenge oft spärlich. In schattigen, steilen und windgeschützten Hängen im Vordergrund hingegen fand man dagegen schönen Pulverschnee, wie hier in der Lotterscharte bei Ladurns. (Foto: Lawinenwarndienst, 10.04.2025)

Ab Sonntag, dem 13. April, wurde Südtirol von einem Südoststau erfasst und es schneite eine Woche lang immer wieder, die Schneefallgrenze lag oberhalb von 2000–2500 m. Der Zustrom feuchter Luftmassen und die milden Temperaturen führten zu einem allmählich Anstieg der Lawinengefahr aufgrund des Nassschnees: Am Sonntag, dem 13. April, wurde unterhalb von 2800 m in allen Expositionen Lawinengefahrenstufe 3 – erheblich erreicht.

Feuchte und bewölkte Nächte verursachten eine rasche Durchfeuchtung der Schneedecke und das Nassschneeproblem war bereits am Morgen präsent. Regen führte zu einem raschen Festigkeitsverlust innerhalb der Schneedecke und es kam zu zahlreichen Nassschneelawinen, vor allem in den Expositionen von West über Nord bis Ost zwischen 2000 und 2600 m.

Am Dienstag (15.04) fielen in der Höhe bis zu 20 cm Neuschnee begleitet von zeitweise starkem Wind aus südlichen Richtungen. Durch den Regen stieg die Gefahr von Nassschneelawinen weiter an, und erreichte den oberen Bereich der Gefahrenstufe 3 – erheblich. Im Hochgebirge führte der Wind zur Bildung störanfälligen Triebsschneeeansammlungen.

Am 17. April fiel im Hochgebirge mehr als ein halber Meter Neuschnee, während es unterhalb von 2200 m stark regnete. Besonders betroffen von den Schneefällen waren die Ortlergruppe und die Dolomiten. Der zeitweise stürmische Wind führte zur Bildung weiterer störungsanfälliger Triebsschneeeansammlungen vor allem in schattigen Hängen im Hochgebirge. Durch die fortschreitende Durchfeuchtung der Schneedecke infolge von Regen und hoher Luftfeuchtigkeit waren auch spontane Nassschneelawinen zu erwarten, insbesondere in west-, nord- und ostexponierten Hängen in der Höhe.



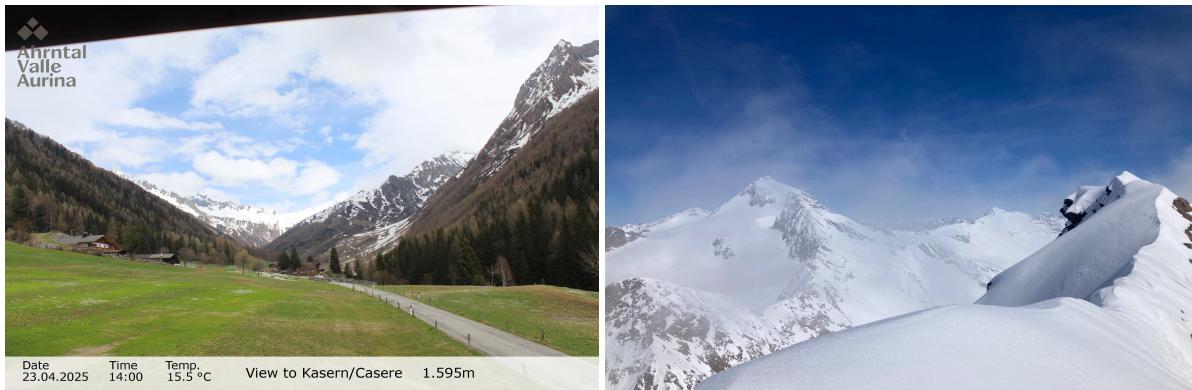
(a)

(b)

Abbildung 2.25: (a) Große Nassschneelawinen im ostexponierten Gelände nahe der Talstation der Seilbahnen von Sölden am Ortler. (Foto: foto-webcam.eu, 16.04.2025)

(b) Gesamtniederschlagsmenge in mm für Donnerstag, 17. April. Die am stärksten betroffenen Gebiete waren die Ortlergruppe und die Dolomiten.

Am Osterwochenende (19.–20. April) hörten die Niederschläge auf: Die Nassschneelawinenaktivität nahm rasch ab und die Lawinengefahr sank auf Stufe 2 – mäßig, mit den Lawinenproblemen Triebsschnee und Nassschnee. In der darauffolgenden Woche waren die Nächte häufig bewölkt, und die Schneedecke konnte nicht immer gefrieren: Die Gefahr von Nassschneelawinen bestand bereits am Morgen. Dank der milden Temperaturen in der Höhe stabilisierten sich die Triebsschneeeansammlungen relativ schnell, in den von den Schneefällen stärker betroffenen Gebieten etwas langsamer. Im Verlauf der Woche kam es lokal zu weiteren Schneefällen, der frische Triebsschnee musste beachtet werden. Die Bedingungen für Skitouren waren weiterhin gut, sofern die Touren früh begonnen und beendet wurden.



(a)

(b)

Abbildung 2.26: (a) In mittleren Höhenlagen war in Kasern im hinteren Ahrntal praktisch keine zusammenhängende Schneedecke mehr vorhanden, in hohen Lagen lag noch Schnee. (Quelle: 23.04.2025, ahrntal.com)

(b) Gute, noch winterliche Bedingungen in der Höhe für die klassischen Frühlings-Skitouren. Von links: die Weißkugel, die Langtauferer Spitze und die Oberettesspitze im oberen Vinschgau. (Foto: Ludwig Gorfer, 22.04.2025)

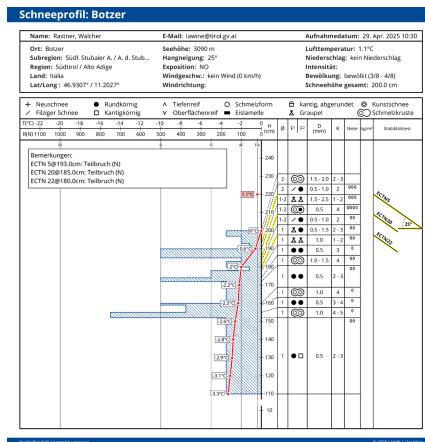
In den letzten Apriltagen sorgte ein Hochdruckgebiet für sonnige Tage und wolkenlose Nächte. Die Schneedecke konnte über Nacht gut gefrieren, somit war die Lawinengefahr am Morgen gering. Im Tagesverlauf stieg sie mit dem Temperaturanstieg und der Sonneneinstrahlung aber



(a)

(b)

Abbildung 2.27: (a) Sonnige Hänge sind oft auch in großen Höhen schneefrei, wie hier im Lazzachertal im Bereich der Moarerberg Alm (2114 m). (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 29.04.2025) (b) Am Morgen war die Schneedecke beim Aufstieg zum Botzer (3251 m) im Ridnauntal noch tragfähig. Die auf dem Foto sichtbaren Nassschneelawinen hatten sich einige Tage zuvor gelöst. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 29.04.2025)



(a)



(b)

Abbildung 2.28: (a) Gemeinsam mit dem Lawinendienst Tirol wurde eine Schneedeckenuntersuchung auf 3090 m im Ridnauntal, im Bereich des Botzers (3251 m) durchgeführt. Bei den Schneedeckenstabilitätstests traten nur Brüche ohne Fortpflanzung auf, dies v.a. in Schichten mit Graupel. In dieser Höhe und Exposition war die Schneedecke nur an der Oberfläche feucht, in der Tiefe noch kalt. (b) Einige kleine Rutsche im Vordergrund, im Hintergrund die Königspitze. (Foto: Ludwig Gorfer, 29.04.2025)

an. Die Altschneedecke war in Schattenhängen bis in hohe Lagen durchfeuchtet, in Sonnenhängen bis ins Hochgebirge.

Der letzte Lawinenreport der Saison wurde am Mittwoch, dem 30.04.2024, veröffentlicht. Weitere Informationen wurden anschließend im Blog publiziert.

2.8 Mai 2025

Der Mai 2024 war mit 50–80 % mehr Niederschlag als im langjährigen Mittel des Referenzzeitraums 1991–2020 ein sehr niederschlagsreicher Monat. Die Temperaturen lagen nahe dem Durchschnitt: Während sie zu Beginn und am Ende des Monats überdurchschnittlich hoch waren, war das Wetter zur Monatsmitte kühler.

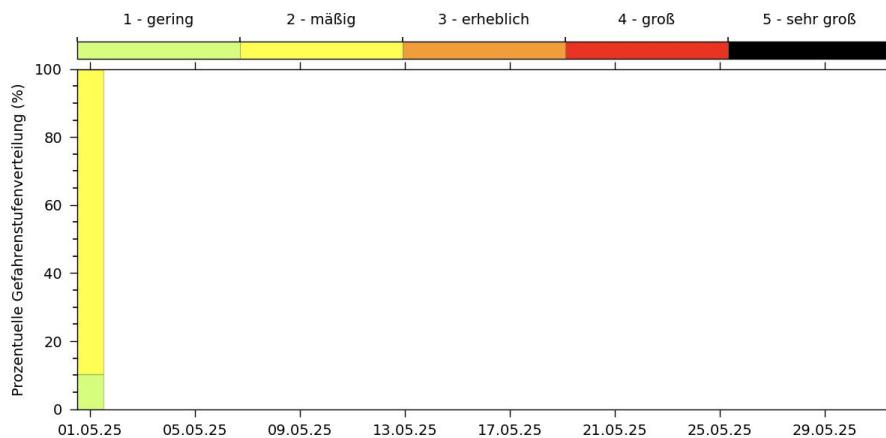


Abbildung 2.29: Prozentuelle Verteilung der Gefahrenstufen im Mai 2025, bezogen auf Mikrozonen.

Am ersten Maiwochenende waren die Bedingungen für Frühlings-Skitouren noch gut, anschließend brachten feuchte Luftmassen aus Süden bis zur Monatsmitte schauerartige Schneefälle in der Höhe. Die Schneefallgrenze und die Neuschneemengen waren im ganzen Land sehr unterschiedlich, wie es im Frühling typisch ist.



Abbildung 2.30: (a) Gute Abstrahlung und eine tragfähige Schneedecke im Aufstieg zur Königspitze. (Foto: Martin Abler, 01.05.2025)

(b) Je nach Exposition, Hangneigung und Höhe konnte man bei rechtzeitigem Abfahrtszeitpunkt wunderschönen Firn genießen. Gute Bedingungen in hochalpinem Gelände bei der Abfahrt von der Königspitze. (Foto: Martin Abler, 01.05.2025)

In den Gebieten mit stärkeren Schneefällen musste man in hohen Lagen auf kleine Triebsschneeanansammlungen achten, die sich jedoch dank milder Temperaturen und Sonneneinstrahlung

schnell stabilisierten. In diesen Zonen konnten bei sonnigen Auflockerungen und steigenden Temperaturen jedoch Lockerschneelawinen auftreten. Vereinzelt waren weiterhin spontane Nassschneelawinen möglich. Die Nächte waren oft bewölkt, wodurch die Schneedecke nicht gefrieren konnte, somit nicht tragfähig war und die Bedingungen für Skitouren eher schlecht waren.



(a)

(b)

Abbildung 2.31: (a) Große spontane Lawine am Bärenbartkogel in Langtaufers am Reschen. Die Lawine löste sich gegen 11 Uhr vormittags an einem nordwestexponierten Hang in etwa 3500 m Höhe. Die Auslösung wurde sehr wahrscheinlich durch die fortschreitende Durchfeuchtung der Schneedecke verursacht, bedingt durch milde Temperaturen und Sonneneinstrahlung. (Foto: Josef Plangger, 02.05.2025)

(b) Nasse Lockerschneelawinen unterhalb der Lenkjöchlhütte im hinteren Ahrntal. (Foto: Otto Voppichler, 11.05.2025)

Nach einigen Tagen mit stabilem Wetter und Temperaturen im Durchschnitt brachte am Dienstag, dem 20. Mai, eine Störung aus Süden Schneefälle. Am Donnerstag, 22. Mai lag die Schneefallgrenze bei etwa 1800–2000 m und an der Station Madritsch (2825 m) wurden beachtliche 45 cm Neuschnee gemessen.

Während der Schneefälle wehte der Wind zunächst mäßig aus Süden, drehte dann auf Nord und blies zeitweise stark. Im Hochgebirge musste man besonders auf frische Triebsschneeeansammlungen achten, die sich auf sonnigen Hängen rasch, auf schattigen Hängen hingegen langsamer stabilisierten.

Die Schneefälle hatten im Hochgebirge wieder winterliche Bedingungen mit niedrigen Temperaturen gebracht, die bis Samstag, den 24. Mai, anhielten, danach begannen die Temperaturen allmählich zu steigen. Gegen Monatsende kam es örtlich erneut zu Schneefällen. Am Samstag, 18. Mai, ereignete sich der letzte tödliche Lawinenunfall der Saison an der Königspitze in Sölden. Details dazu im Kapitel 3, Lawinenunfälle.

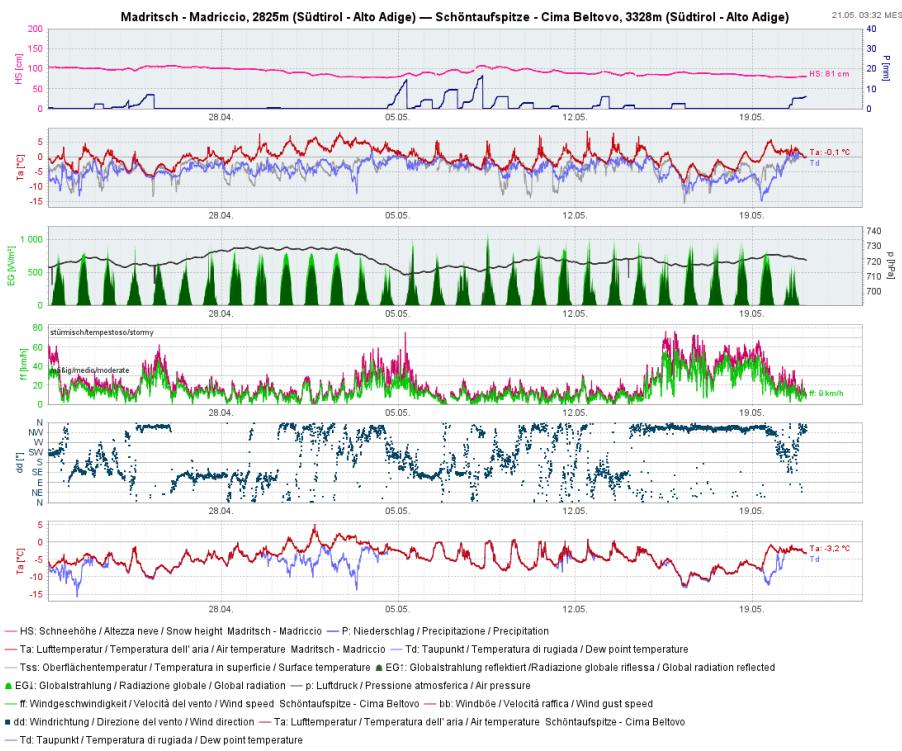


Abbildung 2.32: An der Station Madritsch in Suldern auf 2825 m Höhe gab es in der ersten Maihälfte immer wieder Schneefälle. Der Schnee hatte noch nicht groß begonnen zu schmelzen – die niedrigen Temperaturen und die Wolken bremsten die Schneeschmelze ein. Gegen Mitte Mai wehte teils starker Nordwestwind und führte zu Schneeverfrachtungen.

2.9 Zusammenfassung

Der Verlauf der Lawinengefahrenstufe und der Lawinenprobleme im Winter 2024/25 zeigt einige charakteristische Merkmale dieser Saison. Die geringen Schneefälle während des Winters 2024/25 führten zu einem Altschneeproblem, das sich aufgrund der gering mächtigen Schneedecke über weite Teile des Winters hinzog und das am häufigsten prognostizierte Lawinenproblem war.

Das zweitmeist vorhergesagte Lawinenproblem war Triebsschnee, während das Gleitschneeproblem nur selten auftrat (Winter mit Altschneeproblem sind meist keine Gleitschneewinter). Auch das Lawinenproblem Neuschnee wurde nur selten prognostiziert, da die Schneefälle im Allgemeinen nicht ergiebig waren und meist unter windigen Bedingungen stattfanden.

Im Winter 2024/25 war die Gefahrenstufe 2 (mäßig) mit 66 % die am häufigsten prognostizierte Stufe. Die Gefahrenstufe 3 (erheblich) wurde in 28 % der Fälle vorhergesagt, Stufe 1 (gering) nur in 4 % der Fälle. Die Gefahrenstufe 4 (groß) wurde lediglich an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Ende Januar prognostiziert, während die Stufe 5 (sehr groß) nie vorhergesagt wurde.

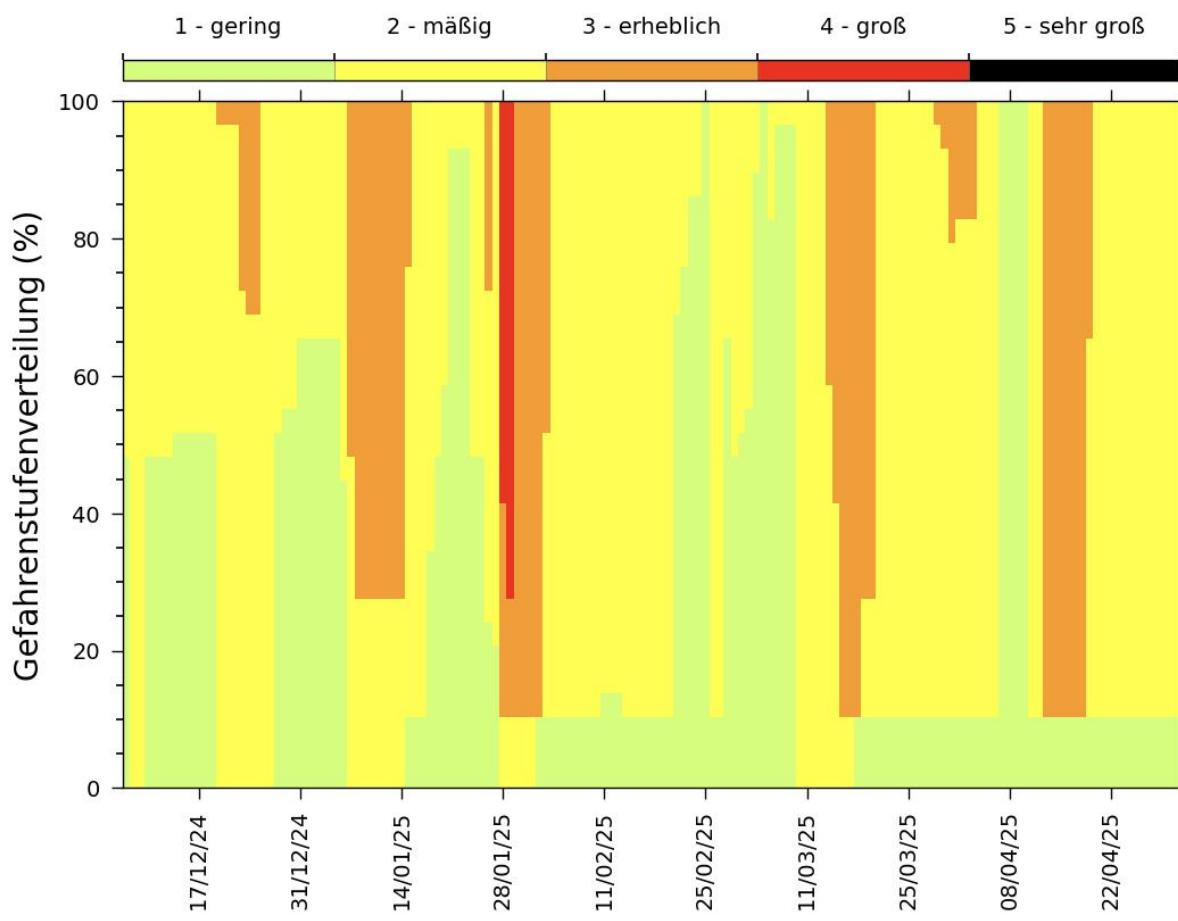


Abbildung 2.33: Verlauf der Lawinengefahrenstufen vom 07.12.2024 bis zum 01.05.2024 in Bezug auf die Mikroregionen.

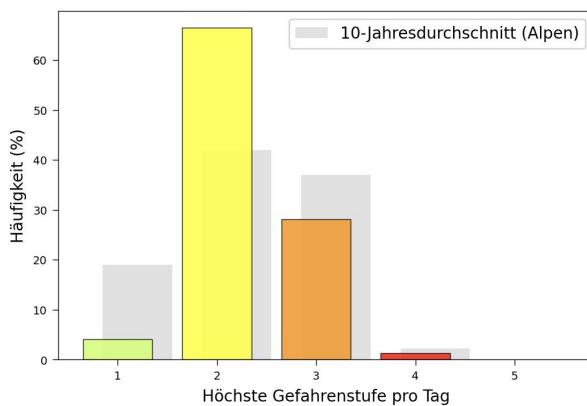


Abbildung 2.34: Verteilung der Gefahrenstufen für die Saison 2024/25 im Vergleich zum Zehnjahresdurchschnitt für den gesamten Alpenraum. In dieser Saison wurde die Gefahrenstufe 2 (mäßig) deutlich häufiger als im Durchschnitt prognostiziert und war somit die am häufigsten zugewiesene Gefahrenstufe dieses Winters.

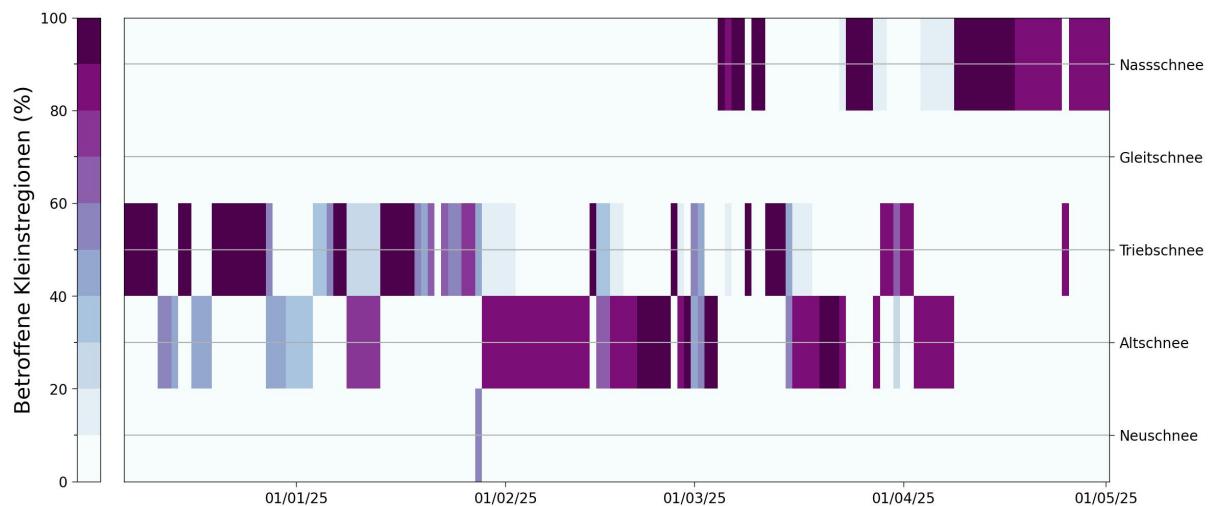


Abbildung 2.35: Prozentuale Häufigkeit und Verteilung des primär prognostizierten Lawinenproblems im Lawinenreport während des Winters 2024/25.

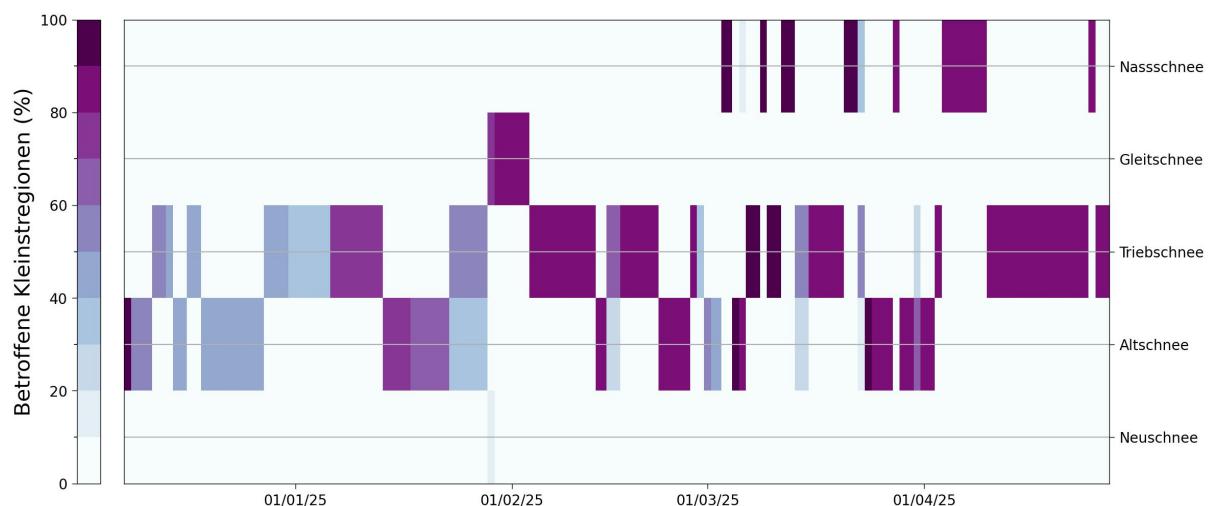


Abbildung 2.36: Prozentuale Häufigkeit und Verteilung des sekundär prognostizierten Lawinenproblems im Lawinenreport während des Winters 2024/25.

3 | Unfälle

Ein Lawinenunfall ist ein Ereignis, bei dem mindestens eine Person von einer Lawine mitgerissen wird – unabhängig von den Folgen. Die Anzahl der registrierten Lawinenunfälle liegt unter der tatsächlichen Zahl, da Unfälle ohne schwerwiegende Folgen nur selten gemeldet werden.

Im Winter 2024/25 wurden dem Lawinenwarndienst 13 Unfälle gemeldet. Dieser Wert liegt unter dem Durchschnitt der letzten 15 Jahre, der bei etwas mehr als 16 Unfällen pro Winter liegt. Auch die Zahl der verletzten Personen liegt unter dem Durchschnitt. Die Zahl der Todesopfer ist ebenfalls unterdurchschnittlich: Von den 17 Verschütteten kamen vier Personen ums Leben. Von den 17 verschütteten Personen waren zehn Skitourengeher, vier Bergsteiger, ein Freerider, einer war ein Fußgänger auf einem Wanderweg und eine Person arbeitete mit einem Pistenfahrzeug auf der Skipiste.

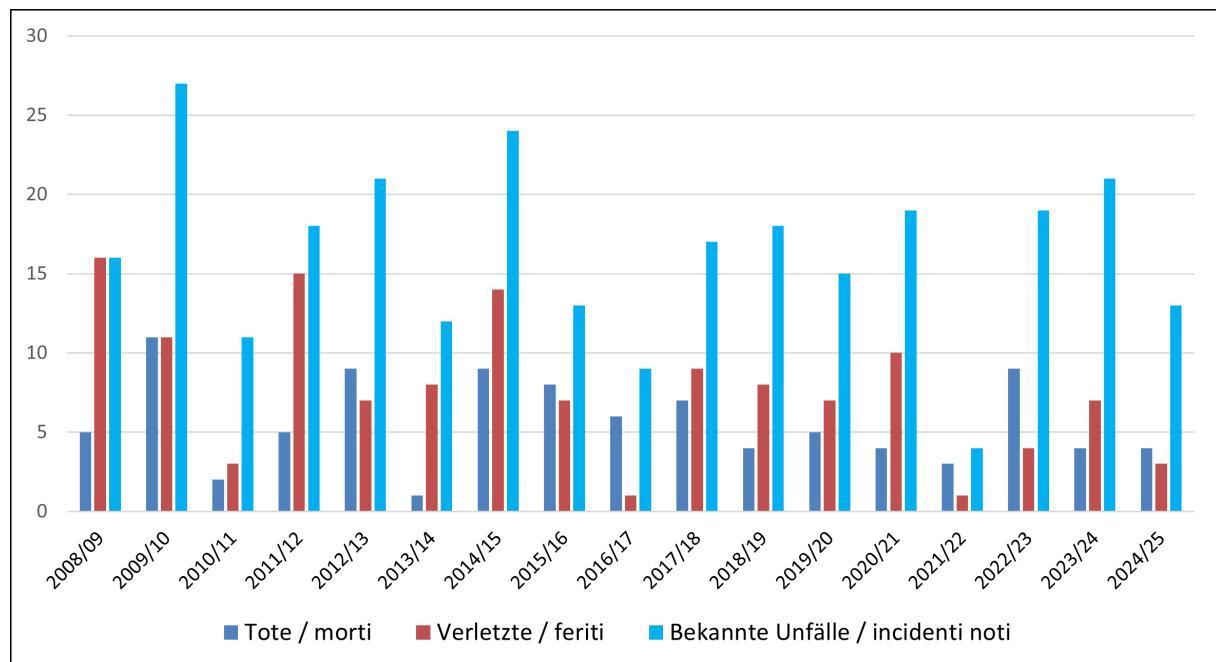


Abbildung 3.1: Gemeldete Lawinenunfälle und Anzahl der Lawinentoten in Südtirol in den letzten 15 Jahren. Die Statistik bezieht sich auf das hydrologische Jahr, das am 1. Oktober beginnt und am 30. September des Folgejahres endet.

Wenn man die prognostizierte Lawinengefahrenstufe an den Tagen der Unfälle betrachtet, sieht man, dass einer der 13 Unfälle bei Gefahrenstufe 4 (groß), einer bei Stufe 3 (erheblich), acht bei Stufe 2 (mäßig) und einer bei Stufe 1 (gering) stattfand. Der erste Unfall ereignete sich vor Beginn der Herausgabe des Lawinenreports, der letzte nach Ende der Herausgabe.

Datum	Gemeinde	Ort	Gefahrenstufe	Mitgerissene	Verletzte	Unverletzte	Todesopfer
23.11.2024	Stilfs	Vertainspitze	Keine Gefahrenstufe	2	1	0	1
24.12.2024	Rasen Antholz	Staller Sattel - Heldenkreuz	2-Mäßig	1	0	0	1
29.01.2025	Hafling	Kleiner Ifinger	4-Groß	2	1	1	0
15.02.2025	Sarntal	Sattelle-Meran 2000	1-Gering	1	0	1	0
27.02.2025	Deutschnofen	Anitascharte	2-Mäßig	1	0	1	0
27.02.2025	Enneberg	Col de Riciogogn	2-Mäßig	1	0	1	0
02.03.2025	Toblach	Kleines Wildgrabenjoch	2-Mäßig	1	0	1	0
10.03.2025	Martell	Martellerhütte	2-Mäßig	1	0	1	0
16.03.2025	Schnals	Ötzipeak	2-Mäßig	1	0	1	0
19.03.2025	Ahrntal	Henne	3-Erheblich	1	0	0	1
30.03.2025	Ulten	Flimjoch	2-Mäßig	2	0	2	0
01.04.2025	Graun im Vinschgau	Innerer Nockenkopf	2-Mäßig	1	1	0	0
30.05.2025	Stilfs	Königspitze Ostrinne	Keine Gefahrenstufe	2	0	1	1

Tabelle 3.1: Liste der gemeldeten Lawinenunfälle in Südtirol im Winter 2024/25

Wie in den folgenden Grafiken dargestellt, ereignete sich die Mehrheit der Unfälle (85 %) in sehr steilem Gelände ($> 35^\circ$) bis extrem steilem Gelände ($> 40^\circ$), während nur ein kleiner Teil (15 %) auf steilen Hängen ($> 30^\circ$) stattfand. Dies zeigt deutlich, dass die Hangneigung ein entscheidender Faktor für die Auslösung von Lawinen ist und bei der Tourenplanung besonders sorgfältig berücksichtigt werden sollte. Durch die Wahl von flachem Gelände kann das Lawinenrisiko deutlich reduziert werden.

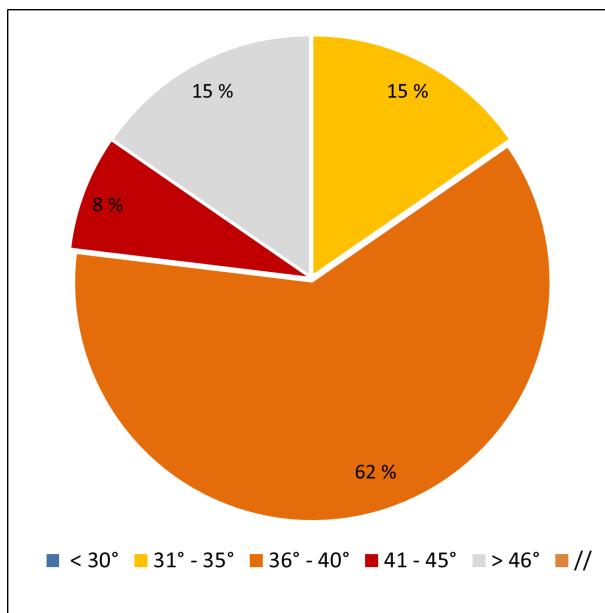
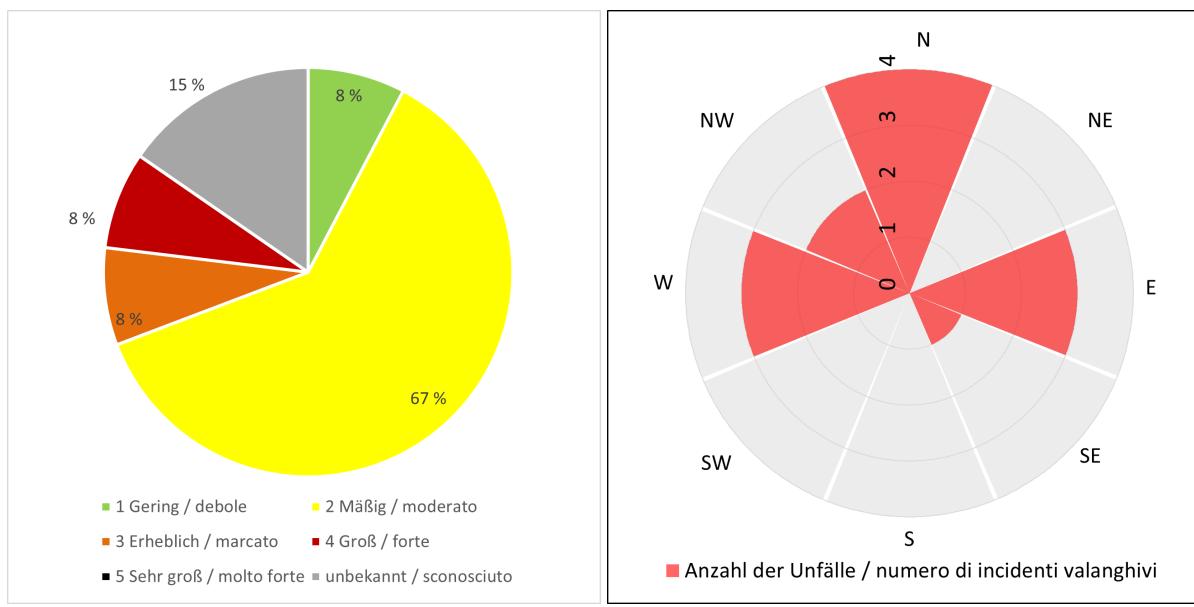


Abbildung 3.2: Prozentuale Verteilung der Neigungsklassen der Anbruchgebiete bei Lawinenunfällen.

Bei der Analyse der Daten dieses Winters fällt auf, dass in dieser Saison viele Unfälle in West-, Nord- und Osthängen passiert sind.

Es folgen die Details zu den registrierten Lawinenunfällen.



(a)

(b)

Abbildung 3.3: (a) Prognostizierte Lawinengefahrenstufe am Unfalltag.
 (b) Exposition der Anbruchgebiete der Unfalllawinen.

3.1 Vertainspitze - Stilfs, 23.11.2024

Zwei junge Alpinisten hatten die anspruchsvolle Besteigung der Vertainspitze-Nordwand schon hinter sich und setzten ihren Aufstieg über den steilen Gletscher darüber Richtung Gipfel fort, dabei wurden sie von einer kleinen Schneebrettawine (Größe 1) auf etwa 3365 Metern erfasst. Die beiden Alpinisten stürzten über die Nordwand ab und blieben darunter am Wandfuß auf etwa 3050 Meter liegen. Einer der beiden Alpinisten kam nach etwa zwei Stunden Bewusstlosigkeit wieder zu sich und konnte die Bergrettung alarmieren. Er konnte schwer verletzt und unterkühlt gerettet werden, leider verstarb der andere Alpinist infolge der bei dem Sturz erlittenen Verletzungen.

Der Lawinenwarndienst hat keine Erhebung am Unfallort durchgeführt. Vermutlich hat sich ein kleines, frisches Triebsschneepaket gelöst, das sich auf dem Gletscher gebildet hat.

Aus den Daten der Wetterstation Schöntaufspitze (3328 m) geht hervor, dass der Wind in der zweiten Tageshälfte am Donnerstag, dem 21.11., stark bis stürmisch aus Südwest wehte. Die Daten der Station Madritsch (2825 m) lassen erkennen, dass etwas Neuschnee gefallen war (etwa 10 cm). Der Wind konnte diesen pulvriegen Neuschnee verwehen und so frischen Triebsschnee im nordexponierten Hang bilden.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	Nord
Kote des Anbruchs:	3365 m
Lawinengröße:	1 - klein
Anbruchmächtigkeit:	Unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	Nicht ausgegeben
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee

Tabelle 3.2: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Alpinismus
Erfasste Personen:	2
An der Oberfläche:	2
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	0
Verletzte:	1
Todesopfer:	1
LVS:	Ja

Tabelle 3.3: Informationen zu den Mitgerissenen.

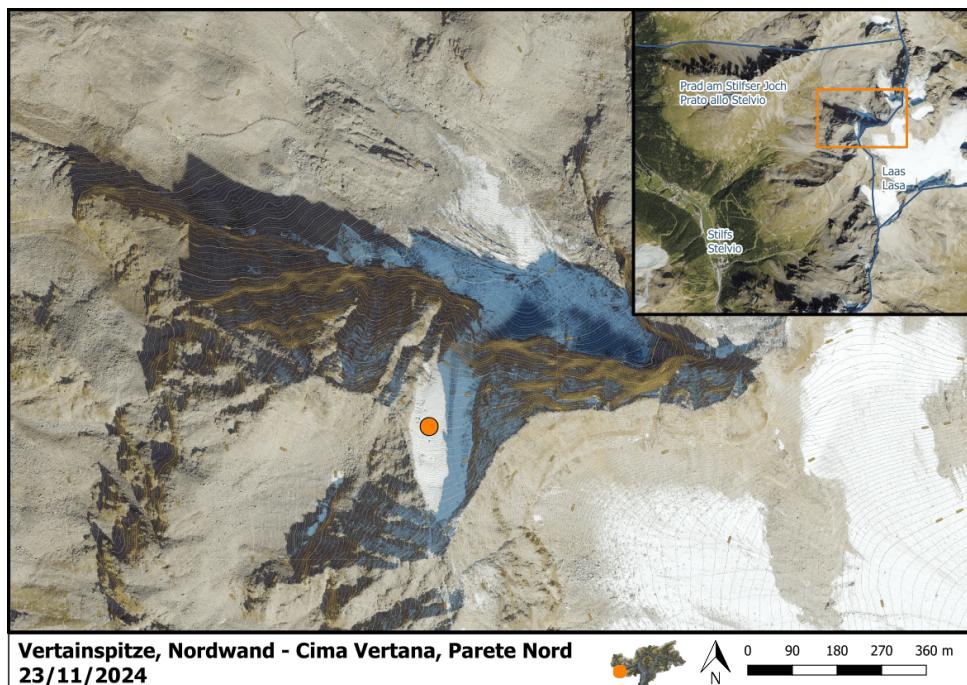


Abbildung 3.4: Kartografie der Unfalllawine.

3.2 Staller Sattel, Heldenkreuz - Rasen Antholz, 24.12.2024

Zwei Wanderer, ein Mann und eine Frau, waren von der letzten Kehre unterhalb des Staller Sattels aufgebrochen, um über den Sommerweg die Oberseehütte zu erreichen. Während der Mann einen Graben knapp unterhalb des Heldenkreuzes querte, löste sich eine kleine Schneebrettawine und riss ihn mit, wobei er vollständig verschüttet wurde. Die Frau alarmierte sofort die Rettungskräfte. Beim Eintreffen der Bergrettung konnte der Verschüttete durch Sondierung schnell lokalisiert werden: Er war in etwa einem halben Meter Tiefe begraben. Leider konnte sein Leben nicht mehr gerettet werden.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein am Unfallort durchgeführt. In den Tagen zuvor hatte es im ganzen Land etwas geschneit und der sehr starke Wind hatte den Neuschnee intensiv verfrachtet: Im Graben, in dem sich der Unfall ereignete, wurde frischer Trieb schnee abgelagert. Die Schneebrettawine wurde wahrscheinlich am Übergang von wenig zu viel Schnee ausgelöst.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	West
Kote des Anbruchs:	2050 m
Lawinengröße:	1 - klein
Anbruchmächtigkeit:	10-60 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Trieb schnee

Tabelle 3.4: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Wandern
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	Nein

Tabelle 3.5: Informationen zu den Mitgerissenen.



(a)

(b)

Abbildung 3.5: (a) Der Unfall passierte wenige Meter unterhalb des Heldenkreuzes am Staller Sattel. (Foto: Bergrettung Antholz, 24.12.2024)

(b) Bereich des Lawinenanbruchs: Die Mächtigkeit des Anbruchs variierte von wenigen cm bis ca. 60 cm. (Foto: Bergrettung Antholz, 24.12.2024)

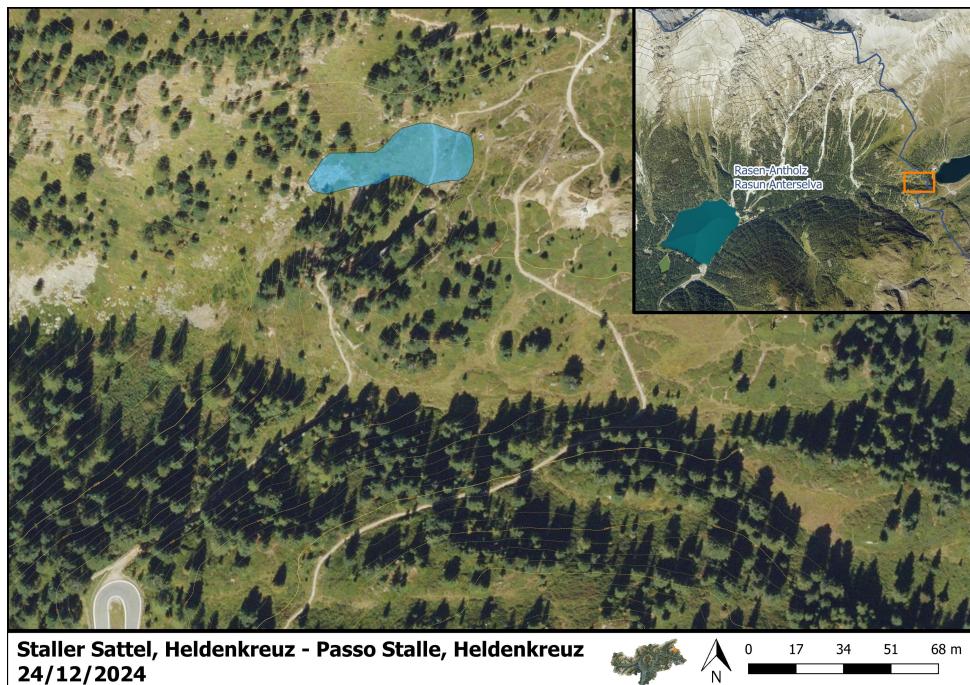


Abbildung 3.6: Kartografie der Unfalllawine.

3.3 Kleiner Ifinger - Hafling, 29.01.2025

Zwei Skitourengeher befanden sich im Aufstieg auf den Kleinen Ifinger, in der Nähe des Skigebiets Meran 2000, als sie von einer Lawine erfasst und verschüttet wurden: Der erste teilweise - nicht kritisch, der zweite vollständig. Die Bergrettung wurde von anderen Wintersportlern alarmiert, die den Unfall beobachtet hatten. Sie konnten den total verschütteten Skitourengeher durch Sondieren lokalisieren, ihn befreien und mit den Rettungsmaßnahmen beginnen, noch bevor die Einsatzkräfte eintrafen. Die beiden Personen wurden medizinisch versorgt und ins Krankenhaus gebracht.

Der Lawinenwarndienst hat keine Erhebung am Unfallort durchgeführt. In den Tagen vor dem Unfall hatte intensiver Schneefall 60–70 cm Neuschnee gebracht. Der starke bis stürmische Wind aus Südwest bildete mächtige Triebsschneeeansammlungen, die häufig auf einer schwachen Altschneedecke mit kantigen Kristallen an der Oberfläche lagerten (man spricht deshalb vom Altschneeproblem). In diesem Fall führte wahrscheinlich die Sonnenstrahlung zur Bildung des Schneebretts, als mögliche Schwachschicht für die Lawinenauslösung kann ein Bereich mit kantigen Kristallen oder eine Schicht aus Neuschnee und filzigen Kristallen darunter angenommen werden.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Ost
Kote des Anbruchs:	2350 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	20-50 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	4-Groß
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschnee, Neuschnee

Tabelle 3.6: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	2
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	1
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	1
Verletzte:	1
Todesopfer:	0
LVS:	Nein

Tabelle 3.7: Informationen zu den Mitgerissenen.



(a)

(b)

Abbildung 3.7: (a) Diese Schneebrettawine hat zwei Tourengeher am Kleinen Ifinger, in der Nähe des Skigebietes Meran 2000 mitgerissen. (Foto: Bergrettung Meran, 29.01.2025)
 (b) 48 Stunden Niederschlagssumme in mm, von Montag 27. Jänner 9:00 bis Mittwoch 29. Jänner 9:00 Uhr.

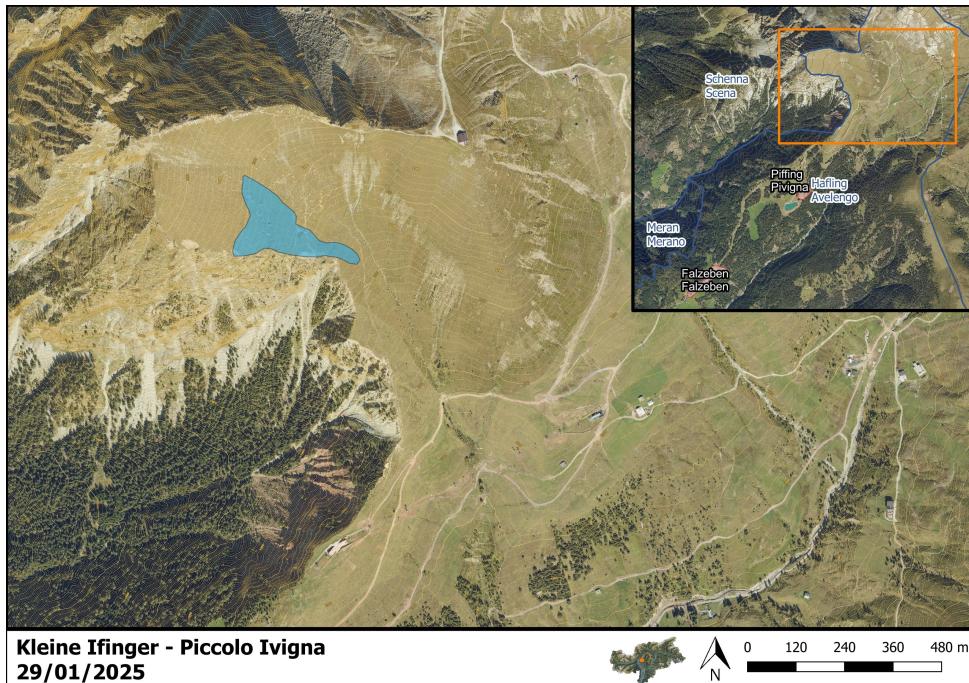


Abbildung 3.8: Kartografie der Unfallawine.

3.4 Sattele, Meran 2000 - Sarntal, 15.02.2025

Drei Skifahrer befanden sich im freien Gelände im Skigebiet Meran 2000 und wurden in der Abfahrt vom Sattele in Richtung Penatzer Alm von einer Schneebrettawine erfasst. Laut Augenzeugen wurde einer der Skifahrer von der Lawine teilweise verschüttet. Die Bergrettung wurde alarmiert und traf rasch am Unfallort ein, die Skifahrer waren aber nicht mehr da. Um sicher zu gehen, dass niemand unter den Schneemassen begraben war, wurde die Ablagerung der Lawine mit LVS und Recco abgesucht, aber ohne Erfolg. Daraufhin wurde die Lawine zusätzlich noch mit Lawinenhunden und Sondierketten kontrolliert. Nachdem die Suche zum Glück erfolglos blieb, wurden die Suchmaßnahmen eingestellt.

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass ausgelöste Lawinen bei denen nichts passiert ist (sogenannte negativ Lawinen) bei der Landesnotrufzentrale gemeldet werden sollen, damit unnötige Rettungseinsätze vermieden werden.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein durchgeführt.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	31° - 35°
Exposition:	West
Kote des Anbruchs:	2025 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	10-30 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	1-Gering
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee

Tabelle 3.8: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Freeride
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	1
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	unbekannt

Tabelle 3.9: Informationen zu den Mitgerissenen.

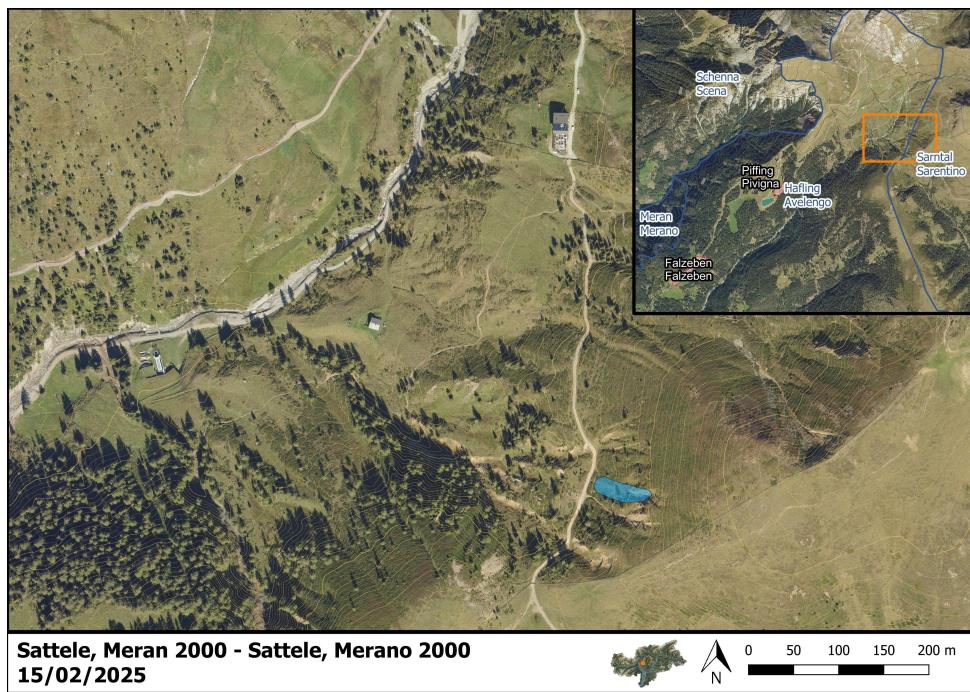


Abbildung 3.9: Kartografie der Unfallawine.

3.5 Anitascharte - Deutschnofen, 27.02.2025

Eine Gruppe von drei Skitourengehern fuhr von der Anitascharte im Latermargebiet ab. Nachdem der erste Skitourengeher in den Kanal eingefahren war, wurde er von einer kleinen Lawine erfasst, die ihn einige Meter mitriss, bis er aus der Lawine ausfahren konnte. Die beiden Begleiter alarmierten sofort die Bergrettung, da sie ihren Kameraden nicht mehr sehen konnten, der hinter einer Geländekante verschwunden war. Der Rettungseinsatz wurde jedoch umgehend abgebrochen, nachdem sich herausstellte, dass der Kamerad unverletzt war und selbstständig und unverletzt ins Tal abfahren konnte.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein durchgeführt.

Wir nehmen an, dass sich ein Triebsschneepaket gelöst hatte, als mögliche Schwachschicht für die Lawinenauslösung komm eine Schicht aus filzigen oder kantigen Kristallen in Frage oder auch Oberflächenreif.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	West
Kote des Anbruchs:	2580 m
Lawinengröße:	1 - klein
Anbruchmächtigkeit:	10-20 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee

Tabelle 3.10: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	Ja

Tabelle 3.11: Informationen zu den Mitgerissenen.

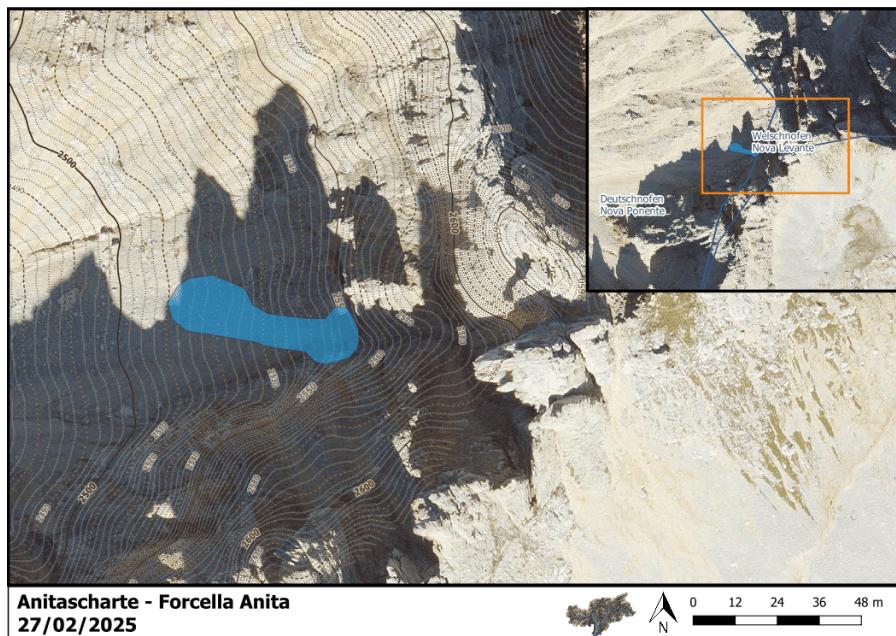


Abbildung 3.10: Kartografie der Unfallawine.

3.6 Col de Riciogogn - Enneberg, 27.02.2025

Ein Skitourengeher fuhr in einem nordwestexponiertem Hang am Col de Riciogogn ab, als sich eine kleine Schneebrettawine löste. Die starke Zusatzbelastung durch diese Lawine verursachte den Abgang einer weiteren Lawine, die den Skitourengeher erfasste und mitriss. Als die Lawine zum Stillstand kam, befand sich der Skitourengeher glücklicherweise an der Oberfläche und konnte selbstständig und unverletzt ins Tal abfahren. Die beiden Begleiter waren von dem Ereignis nicht betroffen.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein am Unfallort durchgeführt. Den vorliegenden Informationen zufolge war die Oberfläche sehr weich und der Schnee nur

leicht gebunden. Die Lawine ist teilweise in tiefere Schichten der Altschneedecke durchgebrochen. Die Schwachschicht bestand wahrscheinlich aus Oberflächenreif (möglicherweise Nigg-Effekt).

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nord
Kote des Anbruchs:	2450 m
Lawinengröße:	2 - mittel
Anbruchmächtigkeit:	40-50 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee, Altschnee

Tabelle 3.12: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	Ja

Tabelle 3.13: Informationen zu den Mitgerissenen.

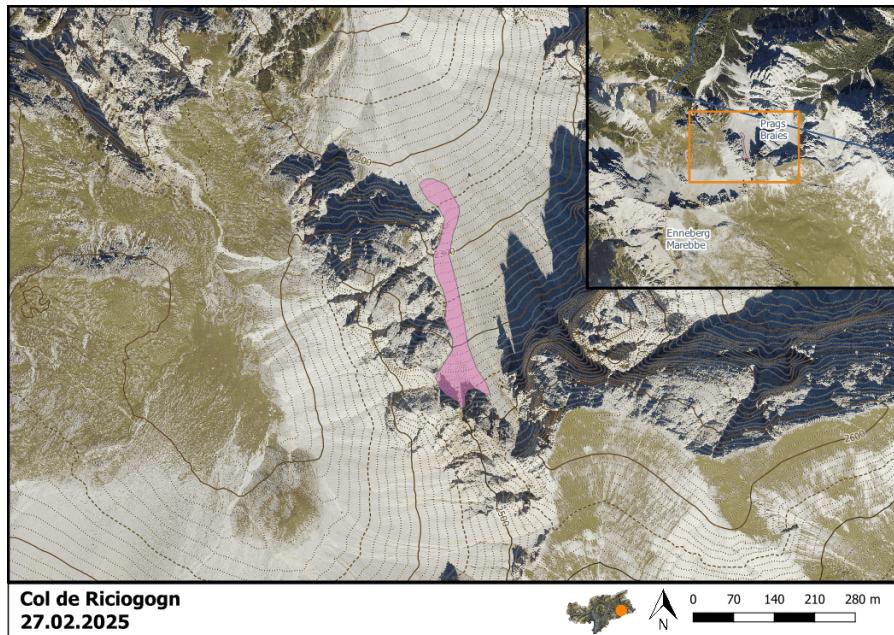


Abbildung 3.11: Kartografie der Unfallawine.

3.7 Kleines Wildgrabenjoch - Toblach, 02.03.2025

Zwei Skitourengeher fuhren vom Kleinen Wildgrabenjoch nordseitig ab, als einer von ihnen von einer Lawine erfasst wurde. Der Skitourengeher blieb unverletzt, verlor jedoch bei dem Lawinenabgang seine Skier, weshalb die Bergrettung erforderlich wurde.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein durchgeführt.

Man kann von einem Triebsschneeproblem ausgehen, als Schwachschicht kommen filzige oder kantige Kristalle oder auch Oberflächenreif in Frage.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nord
Kote des Anbruchs:	2500 m
Lawinengröße:	1-klein
Anbruchmächtigkeit:	15 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee

Tabelle 3.14: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	Ja

Tabelle 3.15: Informationen zu den Mitgerissenen.

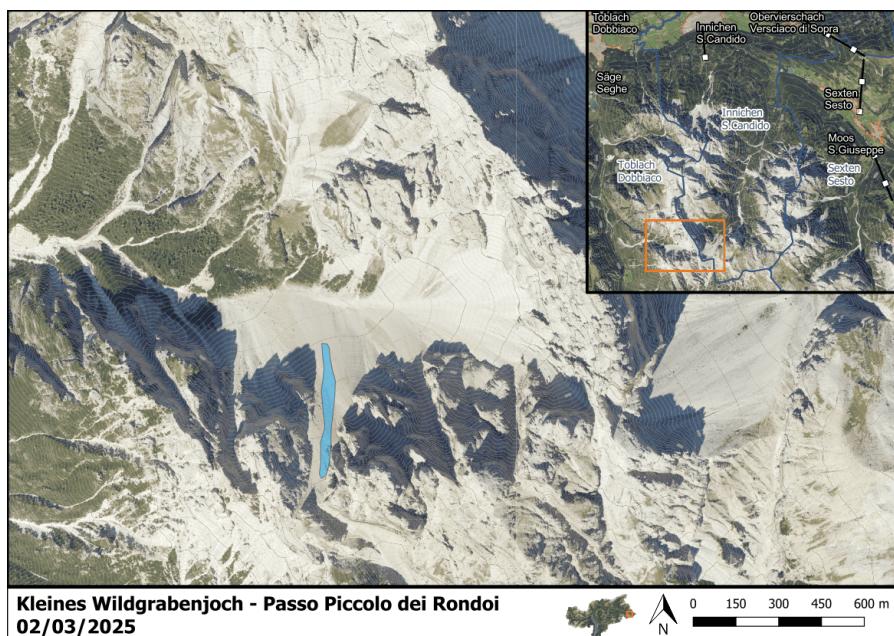


Abbildung 3.12: Kartografie der Unfallawine.

3.8 Marteller Hütte - Martell, 10.03.2025

Zwei Skitourengeher befanden sich in der Nähe der Marteller Hütte, als einer von ihnen von einer kleinen Lawine erfasst wurde. Der Mann blieb an der Oberfläche und kehrte unverletzt zur Hütte zurück.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein durchgeführt. Die Lawine hatte sich wahrscheinlich im frischen Triebsschnee gelöst.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36° - 40°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	2770 m
Lawinengröße:	1-klein
Anbruchmächtigkeit:	unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee

Tabelle 3.16: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	unbekannt

Tabelle 3.17: Informationen zu den Mitgerissenen.

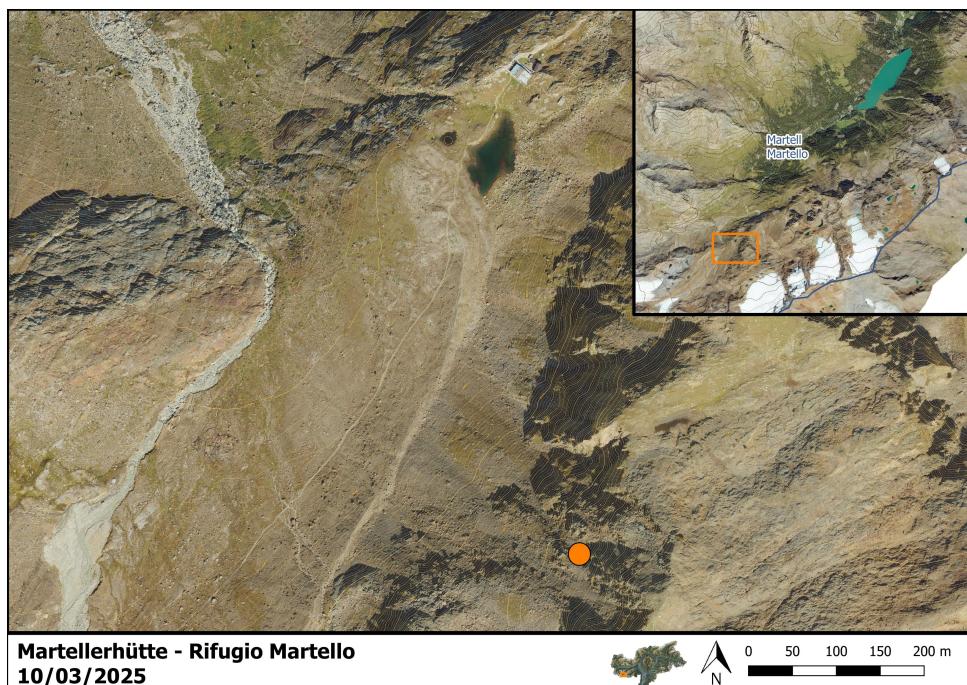


Abbildung 3.13: Kartografie der Unfallawine.

3.9 Ötzipeak - Schnals, 16.03.2025

Eine Pistenraupe war im Skigebiet Schnals dabei die Piste mit dem frisch gefallenen Schnee der vergangenen Nacht zu präparieren, als sich eine Lawine löste und das Fahrzeug erfasste. Der Fahrer konnte unverletzt durch das Fenster entkommen.

Der Lawinenwarndienst hat keine Erhebung am Unfallort durchgeführt. In der Nacht hatte es deutlich mehr geschneit als erwartet, infolgedessen wurde für das Gebiet auf die Gefahrenstufe 3 – erheblich aktualisiert.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	55°
Exposition:	Nord
Kote des Anbruchs:	3170 m
Lawinengröße:	2-mittel
Anbruchmächtigkeit:	30-60 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Trieb schnee

Tabelle 3.18: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Personen auf Verkehrswegen
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	0
LVS:	unbekannt

Tabelle 3.19: Informationen zu den Mitgerissenen.

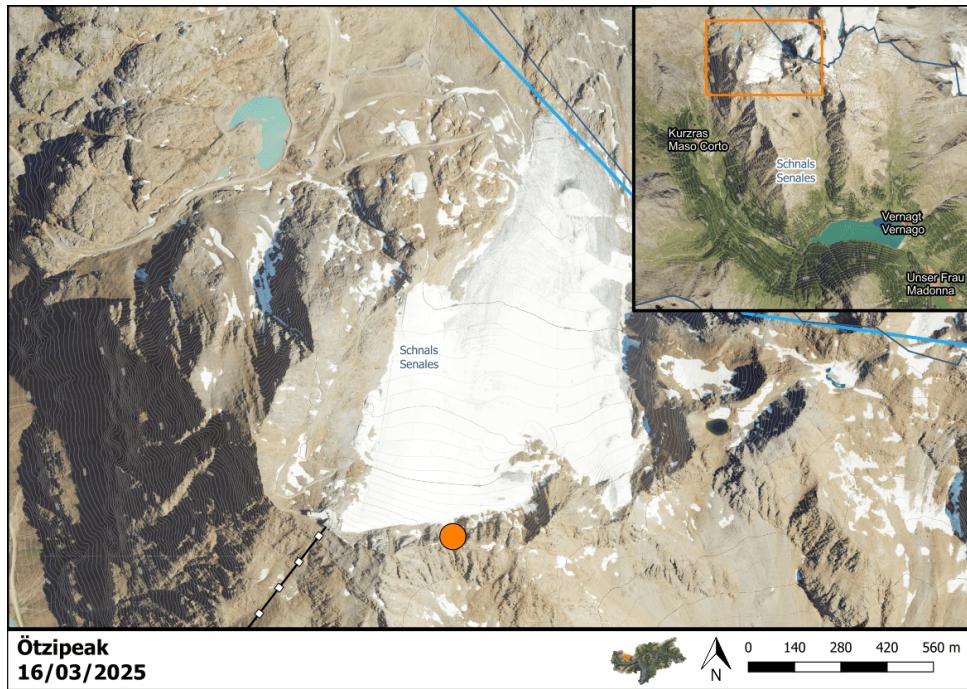


Abbildung 3.14: Kartografie der Unfallawine.

3.10 Henne - Ahrntal, 19.03.2025

Zwei Skitourengeher befanden sich in der Abfahrt von der Henne Richtung Weißenbach im Ahrntal als sich an einem extrem steilen Hang (über 40° Neigung) eine Schneebrettawine löste und einen Skifahrer mitriss. Am Fuß des Hangs befand sich eine Mulde (Geländefalle), in der der Skifahrer von den Schneemassen mit großer Verschüttungstiefe begraben wurde. Der zweite Skitourengeher, sowie zwei weitere Augenzeugen leisteten sofort Hilfe; leider konnte das Leben des Verschütteten nicht gerettet werden.

Der Lawinenwarndienst führte zwei Tage nach dem Unglück eine Erhebung am Unfallort durch. Diese bestätigte, dass es sich bei diesem Lawinenunfall um ein Altschneeproblem handelte. Zwischen dem 11. und 16. März hatte es wiederholt geschneit, wobei der viele Neuschnee auf eine ungünstige Altschneeoberfläche zu liegen kam: Dieser Schnee an der Oberfläche (bzw. Schwachschichten nahe der Oberfläche) bildeten die notwendige Schwachschicht für die Schneebrettawine, der darauf abgelagerte Neuschnee stellte das Schneebrett dar.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	41 - 45°
Exposition:	Nordwest
Kote des Anbruchs:	2340 m
Lawinengröße:	2-mittel
Anbruchmächtigkeit:	30-70 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	3-Erheblich
Lawinenproblem am Unfallort:	Altschnee, Triebsschnee

Tabelle 3.20: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	0
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	Ja

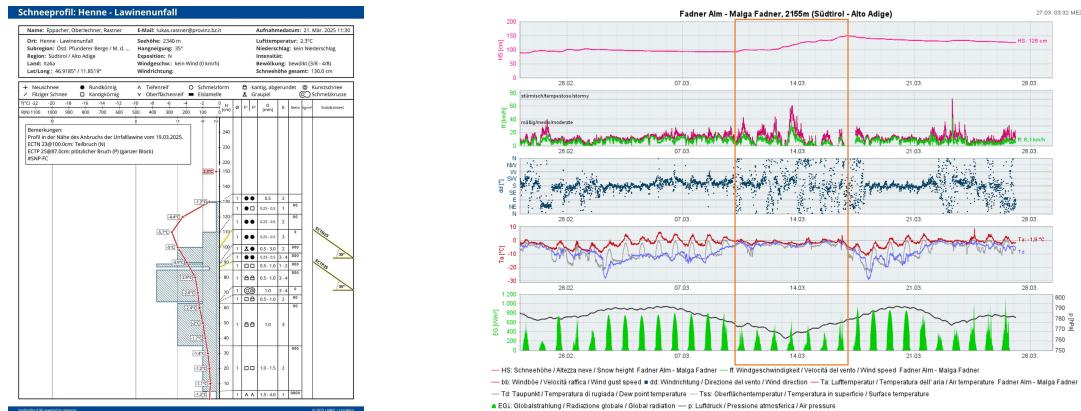
Tabelle 3.21: Informationen zu den Mitgerissenen.



(a)

(b)

Abbildung 3.15: (a) Die Lawine brach an einem extrem steilen Hang an und kam in einer leichten Mulde zu liegen. Dies verursachte eine tiefe Verschüttung der mitgerissenen Person. (Foto: Bergrettung Sand in Taufers, 19.03.2025) (b) Der rosa Kreis kennzeichnet den Ort der Schneedeckenuntersuchung. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 21.03.2025)



(a)

(b)

Abbildung 3.16: (a) Schneedeckenuntersuchung in der Nähe des Lawinenanbruchs: Unter einer Schicht aus weichem Schnee mit abgerundeten Kristallen, deren Härte mit der Tiefe zunimmt, befand sich in etwa 40 cm Tiefe eine Schwachschicht aus kantigen Kristallen. Beim ECT-Test (Extended Column Test) wurde beim fünften Schlag aus der Schulter ein Bruch in dieser Schicht initiiert, der sich sofort über den gesamten Block ausbreitete: In dieser Schwachschicht wurde auch die Lawine ausgelöst. Im gebundenen Schnee oberhalb der Schwachschicht befand sich zudem eine Schicht mit Graupel, was auf den konvektiven Charakter der Niederschläge zwischen dem 10. und 16. März hinweist. In dieser Schicht konnte beim dritten Schlag aus der Schulter ein Bruch ausgelöst werden, dieser breitete sich jedoch nicht über den gesamten Block aus (ECTN). Die Basis der Schneedecke war schwach, mit Schichten aus kantigen Kristallen und Becherkristallen. Die Lawine ist aus diesem Grund teilweise auch bis in diese Schichten durchgebrochen.

(b) Daten von der Wetterstation Fadneralm in Weißenbach (2155 m), in der Nähe des Unfallortes: Zwischen dem 10. und 16. März (orangefarbener Bereich) stieg die Schneehöhe (rosa) um 60 cm an (einschließlich Setzung der Schneedecke). Der Wind wehte aus verschiedenen Richtungen und wehte teils über Verfrachtungsstärke (min. 15 km/h).

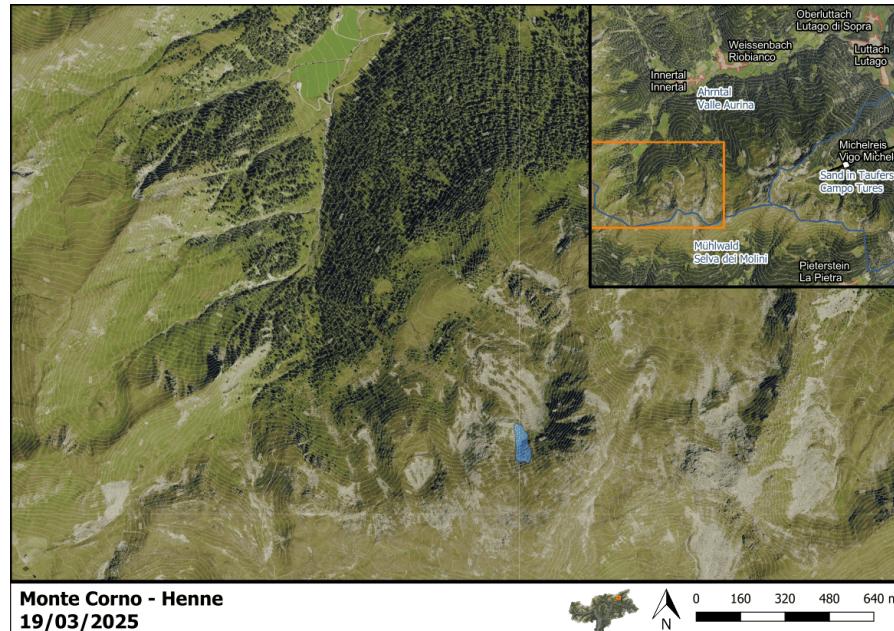


Abbildung 3.17: Kartografie der Unfalllawine.

3.11 Flimjoch - Ulten, 30.03.2025

Vier Skitourengeher befanden sich im Aufstieg kurz unterhalb des Flimjochs nahe der Tuferspitze im Ultental, als sich eine Lawine löste und zwei von ihnen mitriss: Eine Frau wurde vollständig unter etwa einem Meter Schnee begraben, während ein Mann an der Oberfläche blieb. Die Kameradenrettung erfolgte sofort und zügig, da sich auch andere Gruppen von Skitourengehern in der Nähe befanden. Bereits nach wenigen Minuten konnte die vollständig verschüttete Frau aus den Schneemassen befreit werden, sie wurde vom Bergrettungsdienst zur Kontrolle ins Krankenhaus gebracht. Sie war unverletzt, aber leicht unterkühlt. Der Mann konnte selbstständig ins Tal abfahren.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein durchgeführt.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36 - 40°
Exposition:	Südost
Kote des Anbruchs:	2880 m
Lawinengröße:	2-mittel
Anbruchmächtigkeit:	70-140 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee, Altschnee

Tabelle 3.22: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	
An der Oberfläche:	
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	
Teilweise verschüttet, kritisch:	
Ganz verschüttet:	
Unverletzte:	
Verletzte:	
Todesopfer:	
LVS:	

Tabelle 3.23: Informationen zu den Mitgerissenen.

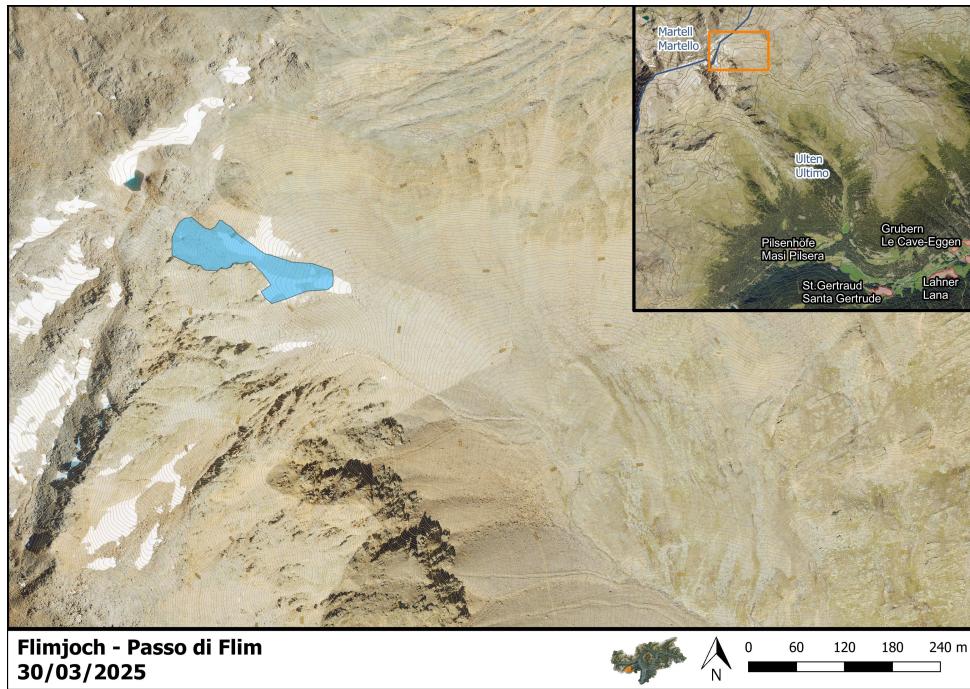


Abbildung 3.18: Kartografie der Unfalllawine.

3.12 Innerer Nockenkopf - Graun im Vinschgau, 30.03.2025

Ein Skitourengeher befand sich in der Abfahrt vom Inneren Nockenkopf im Rojental in der Gemeinde Graun im Vinschgau, als er von einer Lawine erfasst wurde. Der Betroffene musste aufgrund seiner Verletzungen mit dem Hubschrauber ins Krankenhaus gebracht werden. Der Lawinenwarndienst führte drei Tage nach dem Unfall eine Erhebung am Unfallort durch. Die folgenden Bilder zeigen die Details der Lawine und zum Schneedeckenaufbau.

Art der Lawine:	Trockene Schneebrettlawine
Hangneigung:	36 - 40°
Exposition:	Ost
Kote des Anbruchs:	2740 m
Lawinengröße:	2-mittel
Anbruchmächtigkeit:	30-40 cm
Prognostizierte Gefahrenstufe:	2-Mäßig
Lawinenproblem am Unfallort:	Triebsschnee, Altschnee

Tabelle 3.24: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

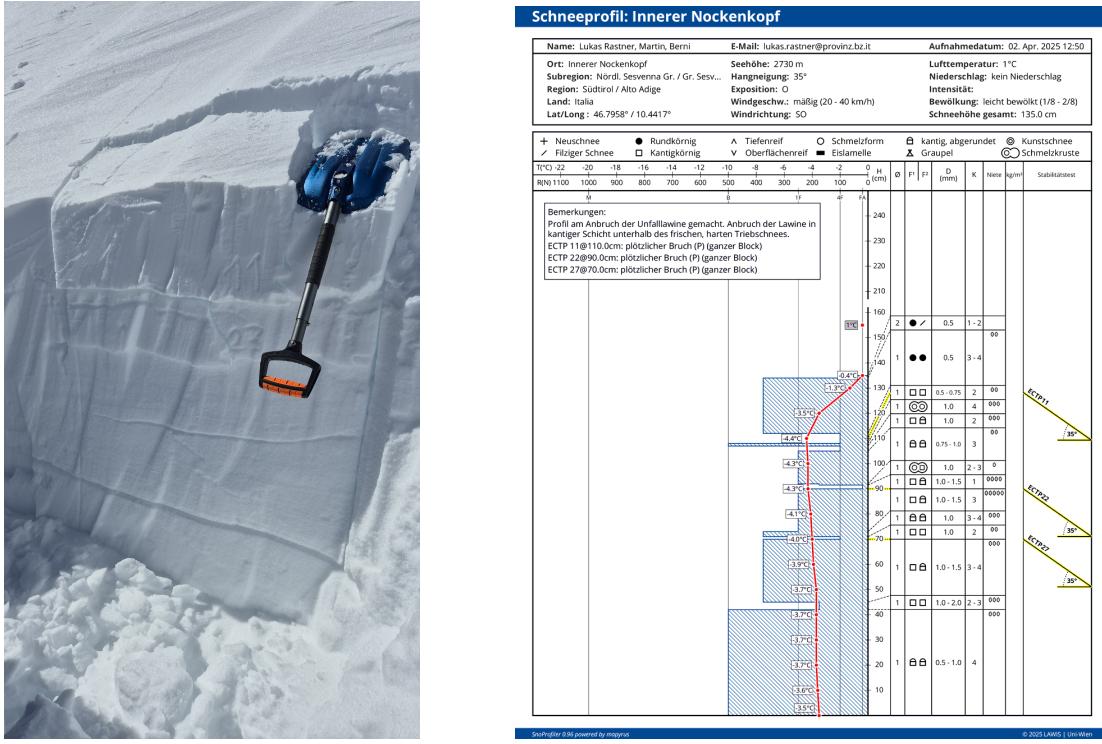
Aktivität:	Skitour
Erfasste Personen:	1
An der Oberfläche:	0
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	1
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	0
Unverletzte:	0
Verletzte:	1
Todesopfer:	0
LVS:	Ja

Tabelle 3.25: Informationen zu den Mitgerissenen.



Abbildung 3.19: (a) Bild der Unfallawine. Die Sturzbahn der Lawine geht durch extrem, steiles und teils felsdurchsetztes Gelände. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 02.04.2025)

(b) Bild des Lawinenanbruches: Zunächst löste sich nur der oberflächliche Triebsschnee, der jedoch anschließend tiefere Schichten und stellenweise die gesamte Schneedecke mitriss. Dies bestätigte das Vorhandensein des Triebsschnee- und Altschneeproblems. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 02.04.2025)



(a)

Abbildung 3.20: (a) Es wurde eine Schneedeckenuntersuchung mit einem Stabilitätstest (ECT – Extended Column Test) direkt am Lawinenanbruch durchgeführt. Das Bild zeigt die Brüche in der Schneedecke deutlich: Beim 11. Schlag trat ein Bruch mit Fortpflanzung in einer Schicht aus kantigen Kristallen unter dem Triebsschnee auf, gefolgt von weiteren Brüchen mit Bruchfortpflanzung in tiefer liegenden Schichten der Schneedecke beim 22. und 27. Schlag. Dieses Ergebnis der Schneedeckenuntersuchung beschreibt den Grund für den Lawinenanbruch sehr gut, sowie die teilweise Erosion der gesamten Schneedecke in der Sturzbahn. (Foto: Lawinenwarndienst Südtirol, 02.04.2025)

(b) Zum linken Bild dazugehörendes Schneeprofil: An der Oberfläche lagerte eine harte Schneeschicht auf einer Schwachschicht aus kantigen Kristallen. Darunter waren zwei weitere Schwachschichten mit kantigen Kristallen klar erkennbar, die den beobachteten Brüchen mit Bruchfortpflanzung entsprechen. Aufgrund des fehlenden Temperaturgradienten im unteren und mittleren Bereich der Schneedecke fanden sich dort in Abrundung befindliche, kantige Kristalle (Abbauende Umwandlung der Schneekristalle).

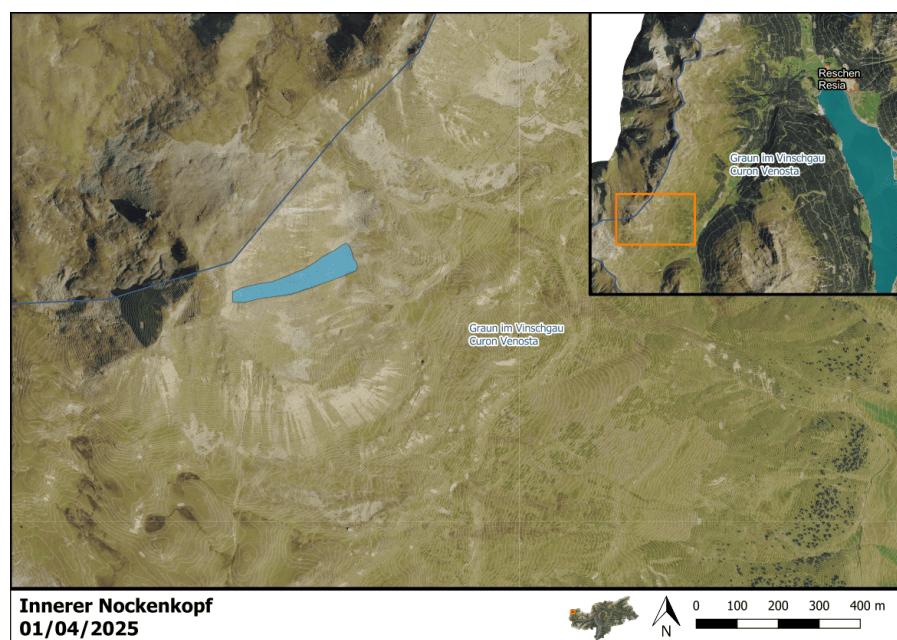


Abbildung 3.21: Kartografie der Unfallawine.

3.13 Königspitze - Stilfs, 30.05.2025

Nachdem zwei Bergsteiger den Gipfel der Königspitze über die Minnigerode an der Nordwand erreicht hatten, stiegen sie über den Normalaufstieg ab (ausgerüstet mit Steigeisen und Eispickel), und waren gerade dabei in die Ostrinne einzusteigen. Dabei löste sich oberhalb von ihnen (auf etwa 3600 m) eine nasse Schneebrettawine, die beide mitriss. Ein Alpinist wurde rund 80 m weit von der Lawine mitgerissen und kam unverletzt an der Oberfläche zu liegen. Der zweite hingegen wurde von der Lawine über eine Felswand geschleudert und am Fuß der Wand verschüttet. Der unverletzte Alpinist setzte sofort einen Notruf ab und wurde wenig später per Hubschrauber ins Tal gebracht. Die Suche nach der verschütteten Person (beide Alpinisten trugen kein LVS-Gerät) musste aufgrund der hohen Lawinengefahr abgebrochen und auf den folgenden Tag verschoben werden. Am nächsten Morgen wurde der verschüttete Alpinist rasch gefunden: Eine nachfolgende Lawine hatte einen Fuß der verschütteten Person freigelegt. Es ist anzunehmen, dass die verschüttete Person den Sturz über die Felswand nicht überlebt hat und infolge der erlittenen Verletzungen verstorben ist.

Der Lawinenwarndienst hat keinen Lokalaugenschein durchgeführt. Zwei Tage vor dem Unfall fielen an der Messstation Madritsch auf 2825 m Höhe 10 cm Neuschnee. Am Tag des Unfalls war die Temperatur relativ mild: Die Station Madritsch verzeichnete um 11:00 Uhr 7.5 °C, während an der Windstation auf der Schöntaufspitze auf 3328 m eine Temperatur nahe 0 °C registriert wurde. Zu dieser Jahreszeit erreicht die Sonne die Ostwand der Königspitze bereits um 5:30 Uhr morgens – dies lässt auf ein Nassschneeproblem schließen.

Art der Lawine:	Feuchte Schneebrettawine
Hangneigung:	> 45°
Exposition:	Ost
Kote des Anbruchs:	3600 m
Lawinengröße:	2-mittel
Anbruchmächtigkeit:	unbekannt
Prognostizierte Gefahrenstufe:	nicht ausgegeben
Lawinenproblem am Unfallort:	Nassschnee

Tabelle 3.26: Angaben zur Lawine und Lawinensituation.

Aktivität:	Alpinismus
Erfasste Personen:	2
An der Oberfläche:	1
Teilweise verschüttet, nicht kritisch:	0
Teilweise verschüttet, kritisch:	0
Ganz verschüttet:	1
Unverletzte:	1
Verletzte:	0
Todesopfer:	1
LVS:	Nein

Tabelle 3.27: Informationen zu den Mitgerissenen.

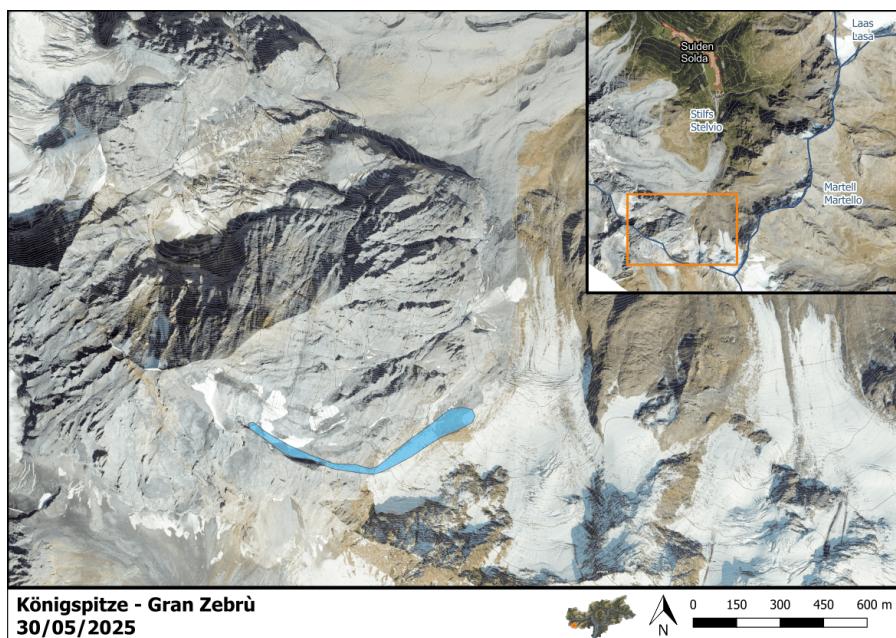


Abbildung 3.22: Kartografie der Unfallawine.

Impressum

Verantwortliche Direktorin: Michela Munari

Mitwirkende: Daniel Battocletti, Lukas Rastner, Silke Griesser

E-Mail: lawine@provinz.bz.it

Website: www.lawinen.report

Zuständiges Amt: Amt für Meteorologie und Lawinenwarnung

Druckschrift eingetragen mit Nr. 24/97 vom 17.12.1997 beim Landesgericht Bozen.

Auszugsweiser oder vollständiger Nachdruck mit Quellenangabe (Herausgeber und Titel) gestattet.